

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werkstages. Abonnementspreis mit Austr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf.; Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 40

Fernruf { 905 nur Redaktion
 { 926 nur Geschäftsstelle



Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 202

Dienstag, 31. August 1926

33. Jahrgang

Unruhen in Spanien?

Alles dementiert!

London, 30. August.

Die Presse veröffentlicht eine Reihe aufsehenerregender Meldungen über Spanien. „Westminster Gazette“ mißt besondere Bedeutung Agenturmeldungen aus Gibraltar bei, wonach alle Telegraphen- und Telefonverbindungen mit Spanien unterbrochen seien. Es seien Gerüchte im Umlauf, daß erste Unruhen in Spanien infolge der Haltung der unzufriedenen Artillerieoffiziere ausgebrochen seien. Zivilmächte schützten die Bahnen von Bobadilla an. „Westminster Gazette“ will auf der spanischen Wertschätzung erfahren haben, daß infolge der ersten Lage eine Zensur für Nachrichten aus Spanien möglich sei. Derselben Blatt zufolge berichtet die Gibraltarstation der Eastern Telegraph Company, daß die Verbindungen mit den südspanischen Stationen unterbrochen seien. „Daily Mail“ zufolge sind während der letzten 24 Stunden keine direkten Nachrichten mehr von irgendeinem spanischen Ort eingetroffen.

Paris, 30. August. (Eig. Drahtb.)

An hiesigen offiziellen Stellen ist vorläufig von dem Ausbruch einer revolutionären Bewegung in Spanien gegen den Diktator Primo de Rivera nichts bekannt.

*

Die neuesten Meldungen über den Ausbruch einer revolutionären Bewegung gegen Primo de Rivera entstammen nicht

offiziellen Quellen. Sie sind alle auf indirektem Wege über die spanische Grenze gelangt, nachdem schon seit Tagen eine scharfe Postsperrung jeden geordneten Telephon- und Telegrammverkehr mit Spanien unmöglich macht. Diese Sperre dürfte nicht zum Vergnügen verhängt worden und zweifellos zurückzuführen sein auf die Rebellion der spanischen Artillerieoffiziere gegen den Diktator. Die letzten direkten Nachrichten aus Madrid bestätigen, daß diese Bewegung als ernst angesehen werden mußte. Eine andere Frage ist, welches Ausmaß sie in den letzten Tagen angenommen hat und ob oder in welcher Form sie neuerdings aktiv hervorgetreten ist. Es ist immerhin anzunehmen, daß ein Sturz Primo de Riveras von den neuen Machthabern aus allgemeinen politischen Gründen schnellstens in alle Welt vorbereitet worden wäre. Eine derartige Nachricht läßt bisher aber noch auf sich warten, sobald mindestens im Augenblick von einem völligen Sieg der Bewegung gegen die Diktatur nicht gesprochen werden kann. Vielleicht versucht Primo de Rivera vorläufig die gegen ihn gerichtete Aktion durch bestimmte Zugeständnisse demokratischer Art aufzuheben. Aber damit dürfte auf die Dauer sein Schicksal genau so besiegelt sein wie ohne derartige Konzessionen. Die Gärung der breiten Volksschichten gegen die Diktatur hat in Spanien einen Umfang angenommen, dessen Auswirkung dem augenblicklichen Machthaber früher oder später unbedingt zum Verhängnis werden muß, falls er bis dahin nicht freiwillig sein Amt zur Verfügung gestellt hat.

Locarno des Ostens

Russische Demonstrationspolitik

Berlin, 30. August.

SPD. Als im Oktober des vergangenen Jahres die Konferenz von Locarno zu einem befriedigenden Abschluß führte, zeigten sich die amtlichen Sowjetvertreter sehr erregt und mißgestimmt. Auch an bestimmten Drohungen gegen Deutschland fehlte es damals nicht.

Vorher hatte Tschitscherin persönlich versucht, seinen Einfluß gegen Deutschlands Beteiligung an dem Pakt von Locarno in der Berliner Weltfriedenskonferenz geltend zu machen, und als auch das nichts nützte, machte er einen letzten Versuch durch persönliche Einwirkung auf den Reichspräsidenten von Hindenburg. Die hierdurch mit Unterstützung der deutschnationalen Parteiführer hervorgerufenen Schwierigkeiten wurden jedoch bald überwunden und statt eines negativen Ausgangs der Konferenz am Lago Maggiore erreichte der bolschewistische Außenminister lediglich eine Verzögerung des Paktabschlusses um einen oder zwei Tage. Sowjetrußland mußte sich jetzt wohl oder übel ebenfalls mit den Verträgen abfinden. Es hat trotzdem bis auf den heutigen Tag nicht aufgehört, die Verbindungen zwischen Deutschland und den westlichen Staaten nach Möglichkeit zu fördern. Aus diesen Bestrebungen heraus entstanden schließlich die Vorläufer des deutsch-russischen Freundschaftsvertrages, ohne daß aus ihm geworden wäre, was die Russen erwarteten und wünschten. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland blieben dennoch weiter freundschaftlicher Natur, aber die russische Regierung ging jetzt mit allen Kräften daran, die Randstaaten mehr und mehr aus dem Milieu von Locarno heraus näher an sich heranzuziehen. Dieser Plan hat gelegentlich die Bezeichnung eines „Locarno des Ostens“ gefunden, das dem westlichen Locarno entgegengesetzt werden soll.

Das ist der tiefere Sinn der diplomatischen Verhandlungen zwischen Moskau, den baltischen Staaten und Polen. Als diese Erörterungen aufgenommen wurden, versuchten die baltischen Staaten zunächst gemeinsam mit Rußland über einen Neutralitätsvertrag zu verhandeln, und Polen zeigte die Neigung, sich diesen Kollektivverhandlungen anzuschließen. Das aber lag nicht im Interesse der Moskauer Regierung. Sie hätte bei einem derartigen Kollektivvertrag einem Block gegenübergestanden, in dem naturgemäß Polen eine besondere Rolle gespielt hätte, und Rußland würde so geradezu den alten Gedanken eines Bundes der Randstaaten unter polnischer Führung gefördert haben. Es lehnte deshalb die Kollektivverhandlungen schließlich ab und verlangte Verhandlungen von Staat zu Staat.

Aus den Meldungen der letzten Tage und Wochen geht hervor, daß die Moskauer Regierung mit ihrer Haltung bisher bestimmte Erfolge erzielt hat. Sämtliche in Frage kommende Staaten haben sich gegenseitig bereit erklärt, Einzelverhandlungen mit Rußland zu führen, wobei allerdings noch nicht gesagt ist, was aus diesen Verhandlungen letzten Endes herauskommt. Moskau hat offenbar besonders darauf gedrängt, dieses ihm erwünschte Zwischenergebnis noch vor der Genfer Wölkerbundstagung herauszubringen, um in erster Linie Deutschland zu zeigen, daß Rußland wohl imstande ist, auch als außerhalb des Genfer Bundes stehende Macht sogar mit Polen auf einen guten Fuß zu kommen, dessen Position gegen Deutschland dadurch natürlich gestärkt wird. Aber soweit ist es noch nicht. Es handelt sich bei den neuesten russischen Demonstrationen zu einem guten Teil um einen bluff, so wie seinerzeit der Besuch Tschitscherins in Warschau. Man weiß, daß Rußland in Wirklichkeit Polen als den gefährlichsten Exponenten einer englisch-antirussischen Politik ansieht. Es liegt daher nicht der geringste Anlaß vor, die von den amtlichen russischen Telegraphen-Agentur demonstrieren

hervorgehobenen sowjetrussischen Verhandlungen mit den Randstaaten irgendwie fraglich zu nehmen. Sollten sie zu einem positiven Ergebnis führen, dann um so besser. Eine Sicherung des Friedens in Osteuropa liegt nur im deutschen Interesse. Vorerst aber zeigen die ganzen Verhandlungen der Sowjetregierung, daß auch sie trotz ihres Kampfes gegen Locarno von diesem Geist stark beeinflusst worden ist.

Warschau, 30. August (Eig. Drahtb.)

Die Nachricht über das russische Paktangebot an Polen wird von offizieller Seite wie folgt ausgelegt: Auf Grund von Erörterungen, die seit längerer Zeit zwischen den nordwestlichen Nachbarn Sowjetrußlands und der russischen Regierung über eine eventuelle Festlegung eines Paktes sowie über die Erledigung von Streitigkeiten geführt werden, legte der russische Gesandte Woykow in Warschau dem polnischen Außenminister kurz vor dessen Abreise nach Genf ein Projekt eines polnisch-russischen Paktes dar. Dieses Projekt soll als Material für weitere Besprechungen dienen und wird den Regierungen der interessierten Staaten übermittelt werden. Nach der Rückkehr des polnischen Außenministers aus Genf wird das Projekt einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden.

Erzberger-Ehrung

SPD. Stuttgart, 30. August. (Eig. Drahtb.)

Am Sonntag veranstaltete das Reichsbanner Ulm am Grab Erzbergers in dessen Heimatstadt Biberach eine eindrucksvolle Gedenkfeier. Die Gedächtnisrede hielt Kamerad Rechtsanwalt Dr. Wiskemann-Ulm. Er zeichnete ein Lebensbild Erzbergers und wies darauf hin, daß in dem Toten ein Mann von ungewöhnlichem Format dem Volk genommen worden sei. Die Tätigkeit Erzbergers und ihre Bedeutung für die Einheit des Reiches werde erst in späterer Zeit einmal anerkannt werden. Die Republikaner ehrten sein Andenken am besten, wenn sie wie er unerfrocken für eine freie, soziale, demokratische Republik weiterkämpften. — Ein Kommando des Führers: die Fahnen lenten sich und unter gedämpftem Trommelschlag erfolgte die Niederlegung eines großen Lorbeerfranzes mit schwarz-rot-goldener Schleife, deren Inschrift lautete: „Dem zu früh gefallenen Minister Erzberger in dankbarer Erinnerung der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.“ Das Reichsbanner stand still, die Führer salutierten.

Die württembergische Regierung und das Reichskabinett hatten von der Veranstaltung keine Notiz genommen.

*

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Reutlingen, wird im Herbst am Geburtshause Erzbergers in Ottenhausen, eine künstlerische Gedenktafel aus Bronze anbringen lassen. Mit der Enthüllung soll ein größerer Aufmarsch des Reichsbanners, verbunden mit einer republikanischen Kundgebung stattfinden. Die Gedächtnisrede wird der Zentrumsabgeordnete Dieck, der bei dem Attentat selbst durch zwei Revolverschüsse in die Schenkel verletzt wurde, halten.

Messe, Konjunktur und Kaufkraft

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Leipzig, 30. August.

Obwohl die diesjährige Herbstmesse bis jetzt einen direkt katastrophalen Verlauf genommen hat, fehlt es in Leipzig nicht an Optimisten, die stark mit einer baldigen Besserung der Wirtschaftslage rechnen. Man führt neben den Argumenten und den Ausführungen der amtlichen Konjunkturbeobachtung noch eine Reihe anderer Gründe für diese rosarote Meinung ins Feld. Die wichtigsten sind folgende: 1. Die Preise ziehen (wie man in Leipzig leider beobachten konnte) auf vielen Gebieten an und der Beschäftigungsgrad hat sich in vielen Branchen, ganz unabhängig von den Arbeitsmarktmassnahmen der Regierung, wesentlich gebessert. 2. Die großen, aus der Rentenmarktzeit stammenden Warenlager sind zum Teil liquidiert, dem Verbrauch zugeführt, und drücken nicht mehr auf den Markt und den Absatz. 3. Die Kaufkraft eines wesentlichen Teils der Bevölkerung, der Landwirtschaft, hat durch die Getreidepreiserhöhung und durch die neue Finanzhilfe der Banken und der Genossenschaften eine bedeutende Stärkung erfahren.

Zweifellos sind die aufgeführten Momente von einschneidender Wirkung und von Bedeutung. Rechtfertigen sie jedoch die optimistische Prognose, die auf der Leipziger Herbstmesse ihr Wesen treibt? Von der Beantwortung dieser Frage hängt viel ab; für die Arbeiterschaft insbesondere die vor Eintritt der kälteren Witterung lebenswichtig werdende Frage, ob unser Arbeitsmarkt endlich den notwendigen Impuls zur Besserung bekommt. Der Verlauf der Leipziger Messe rechtfertigt die Hoffnung auf eine Wendung zum Besseren für die Dauer nicht. Der Händler, der glücklich durch die Krise kam, ist mit dem gebrannten Rind zu vergleichen, das das Feuer scheut. Er disponiert äußerst vorsichtig, geht darin vielleicht zu weit und schätzt das kommende Weihnachtsgeschäft sehr wahrscheinlich geringer ein, als es angebracht erscheint. Deshalb ist die Folge der liquidierten Warenlager höchstens in einer Gesundung derart zu sehen, daß, wenn schon nur kleine und kleinste Aufträge herbeigekommen werden können, diese nicht, wie es in den letzten zwei Jahren leider Regel war, nach der Bestellung und nach der Messe doch annulliert werden. Der Verkäufer kann mit den Bestellungen, die er in Leipzig herbeinimmt, als mit festen Ordnern und festem Auftragsbestand rechnen und wohl auch damit, daß die vereinbarten Zahlungsstermine nach Lieferung pünktlich eingehalten werden. Das ist recht erfreulich und immerhin eine gesunde Grundlage für die Festigung; entscheidend für den Konjunkturverlauf ist das aber nicht.

Die Überwindung der Vertrauenskrise scheint aber auch der letzte Grund für die in einer ganzen Reihe von Branchen festzustellende bessere Beschäftigung zu sein. Der Käufer macht, wenn er seine Aufträge gibt, heute durchweg kurze Lieferfristen aus und besteht peinlich genau auf Einhaltung dieser Fristen. Um das zu können, geht die Fertigung notgedrungen dazu über, auf Lager zu arbeiten. Das ist z. B. in der Textilindustrie der Fall, wo man sich besonders auf den Winterbedarf einzustellen hat. Man darf diese Entwicklung aber nicht mit gebesserter Kaufkraft verwechseln. Beide haben gar nichts miteinander zu tun. Die Steigerung des Beschäftigungsgrades ist eben nur formale Angelegenheit, Ausdruck einer anderen Disposition auf dem Markt und in der Fertigung. Desto unverständlicher ist es, wenn man einer im Grunde genommen und im Ganzen gesehen doch nur mäßig belebten Beschäftigung mit Preisheeräufelungen entsprechen zu müssen glaubt, wie das die anziehende Tendenz in der Preisbildung auf der Leipziger Messe beweist. Wie die Dinge bei uns liegen, kann von einer wesentlich gesteigerten Nachfrage nicht gesprochen werden. So gehen bei uns einmal wieder die Preise herauf, als ob wir eine echte Konjunktur hätten, was sicher nicht der Fall ist.

Diese Tatsache kann auch wohl kaum von der angeblich gesteigerten Agrarkaufkraft korrigiert werden. Die Landwirtschaft ist in diesem Herbst allerdings im Genuß sehr günstiger Preise und kann vor allen Dingen die nicht schlecht ausgefallene Ernte schnell verwerten, ohne Aufenthalt in den Besitz flüssiger Mittel kommen. Sie hat dann auch sicherlich den künstlich ausgelassenen Geldstrom benutzt, um Anschaffungen vorzunehmen. Die bekannten Maßnahmen um den Roggenpreis, die Zollerhöhung, die Valorisierung und die Roggenlombardierung sind jedoch zu gut versteckt in dem Interesse begründet, das das deutsche Bankkapital an der landwirtschaftlichen Zahlungsfähigkeit hat. Wenn also z. B. der Roggenpreis heute über Friedensstand und recht hoch über dem Stand des Vorjahres liegt, bedeutet das nichts anderes, als daß der Konsument die Schuld der Landwirtschaft bei den Banken über den Weg eines überhöhten Mehl- und Brotpreises abträgt. Die Banken sind also Nutznießer des ganzen Preisexperimentes, d. h. die Landwirtschaft bleibt gar nicht allzulange in dem Besitz der ihr aus der Ernte zufließenden Geldmittel, kommt mindestens nicht in den Genuß desselben, wie fällt

Die Debatte in Genf

Vorläufige Lösung

Genf, 30. Aug. (Eig. Drahtber.)

Die zweite Tagung der Studienkommission des Völkerverbundes wurde am Montagvormittag um 11 Uhr unter geringer Spannung geheim begonnen, nach wenigen Minuten aber für öffentlich erklärt. Präsident Motta leitete die Verhandlungen mit einem Rückblick auf die erste Tagung ein. Er verlas dann ein kurzes Schreiben des brasilianischen Vertreters, daß er aus den bekannten Gründen an den Beratungen sich nicht mehr beteiligen könne. Motta knüpfte daran die bestimmte Hoffnung, daß Brasilien bald wieder an allen Arbeiten des Völkerverbundes teilnehmen möge. Der spanische Vertreter begründete dann den Antrag seiner Regierung auf Einberufung der zweiten Tagung. Er stützte sich im wesentlichen auf Zitate aus Reden der Märzversammlung, aus denen hervorgehen sollte, daß der Völkerverbund von der Kommission einen endgültigen Bericht mit bestimmten Anträgen erwartet. Die bisherigen Beratungen und Beschlüsse der Kommission trügen jedoch nur provisorischen Charakter. Der Antrag Spaniens auf einen ständigen Rat sei im Juni auch ohne Verhandlung zurückgestellt worden, während die spanische Regierung eine klare Antwort wünsche, um ihrerseits eine klare Entscheidung treffen zu können.

Es entspann sich dann eine kurze Diskussion über den einschlagenden Verhandlungsmodus. Der belgische Vertreter Geneve de Brondere trat dafür ein, daß der spanische Antrag, d. h. die Vermehrung der ständigen Ratsitze, zuerst zur Verhandlung gelange, während Präsident Motta, Lord Robert Cecil und Sjöborg zunächst die zweite Lesung der Juniorvorlage vorzunehmen wünschten. Die Kommission schloß sich dieser letzten Auffassung an.

Es wurde dann zunächst Artikel 1 der Juniorvorlage diskussionslos angenommen. Artikel 2 legt die Wiederwählbarkeit eines Mitgliedes nach einer bestimmten Amtsdauer fest, macht jedoch die Ausnahme, daß ein Drittel der Mitglieder mit Zweidrittel-Stimmenmehrheit der Versammlung wiedergewählt werden kann. Der französische Jurist Fromageot stellt hierzu den Antrag, die wiedergewählbaren drei Mitglieder schon dieses Jahr zu benennen; es soll jedoch der Völkerverbandsversammlung überlassen bleiben, ob die benannten wiedergewählbaren Ratskandidaten wirklich wiedergewählt werden oder nicht. Der italienische Vertreter wandte zunächst dagegen ein, daß dieser Antrag mit Artikel 4 des Völkerverbandspaktes in Widerspruch zu stehen scheine und wies unter Bezugnahme auf Brasilien darauf hin, daß die Völkerverbandsversammlung keinen wiedergewählbaren Sitz mehr zur Verfügung hätte, wenn Brasilien vor Ablauf der nächsten zwei Jahre wieder im Völkerverbund mitzuarbeiten sich entschließen sollte, weil alle drei verfügbaren Sitze bereits ihre Anwärter hätten. Der polnische Vertreter Sotal opponierte dann nicht offen gegen den Antrag Fromageots, sprach sich aber faktisch gegen die von Fromageot beantragte Formel aus. Es wird hier aus dieser Stellungnahme geschlossen, daß den Polen die in dem französischen Antrag enthaltene Garantie einer Wiederwahl ungenügend erscheint. Der polnische Vertreter wird deshalb wahrscheinlich noch weitergehende Anträge stellen.

Der schwedische Vertreter erklärte, die Frage sei eigentlich im Frühling so eingehend erörtert worden, daß man die bisherigen Beschlüsse bestehen lassen sollte. Er wurde in dieser Auffassung von de Brondere und in einer Zwischenbemerkung auch von dem Präsidenten Motta unterstützt. Lord Robert Cecil plädierte dagegen gegen zugunsten des neuen französischen Vorschlages und ergrünte den Vertreter Uruguays, der für eine formelle Festlegung des Antrags Südamerikas auf drei nichtständige Sitze eintrat, dafür keinen Antrag einzubringen, weil dadurch die ganze Debatte neuerdings erschwert würde. Am Schluß wurde die Frage der Wiederwählbarkeit ohne eine prinzipielle Vorabstimmung, die der Präsident vorsehen wollte, an den im Frühling schon amtierenden neungliedrigen Ausschuss verwiesen, der aus den Vertretern

Englands, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Belgiens, Schwedens, Polens und Uruguays sowie dem Kommissionspräsidenten Motta besteht.

Die Zusammensetzung des Rates würde sich nach der endgültigen Annahme der Juniorvorlage der Studienkommission unter Berücksichtigung der französischen, nicht sehr wesentlichen Abänderungsvorschläge wie folgt gestalten:

I. Die nichtständigen Ratsmitglieder werden für die Dauer von drei Jahren gewählt. Sie treten sofort nach ihrer Wahl ihr Amt an. Jedes Jahr wird ein Drittel der Mitglieder gewählt.

II. Ein auscheidendes Ratsmitglied kann während der drei Jahre nach Ablauf seines Mandats nur wiedergewählt werden:

1. Wenn es schon bei seiner Wahl von mindestens zwei Drittel der Abstimmenden als wiedergewählt bezeichnet wurde. Als tatsächlich „wiedergewählt“ sollen dann die drei Mitglieder gelten, die in dieser Hinsicht die meisten Stimmen über die Zweidrittelmehrheit hinaus erhalten haben.

2. Oder wenn bei Ablauf des Mandates oder während der drei Jahre die Versammlung mit Zweidrittelmehrheit einen entsprechenden Beschluß faßt. In allen Fällen kann die Zahl der so wiedergewählbaren Ratsmitglieder ein Drittel der Gesamtzahl der nichtständigen Ratsmitglieder nicht übersteigen.

III. Die Zahl der nichtständigen Ratsmitglieder wird auf neun erhöht. Für die Übergangszeit sollen am Ende der beiden ersten Jahre durch das Los die drei nichtständigen Ratsmitglieder bestimmt werden, deren Mandat abläuft. Bei der Wahl im Jahre 1926 werden neun Mitglieder gewählt, von denen ein Drittel als wiedergewählbar bezeichnet werden kann.

Durch diese Abänderung wird somit der frühere Artikel 3 über das Recht der Völkerverbandsversammlung auf jederzeitige Abberufung der nicht ständigen Ratsmitglieder fallen gelassen, während der jetzige Artikel 2 die Bestimmungen über die Wiederwählbarkeit neu regelt und insbesondere die Möglichkeit vorstellt, daß die Wiederwählbarkeit sofort bei der Wahl festgestellt wird.

Artikel 4 schließlich überläßt dem Los die Entscheidung über die nach einem bzw. zwei Jahren auscheidenden nichtständigen Ratsmitglieder, während nach dem ursprünglichen Vorschlag die bevorstehende Völkerverbandsversammlung für die Übergangszeit drei nichtständige Ratsmitglieder für ein Jahr, drei für zwei Jahre und drei für drei Jahre hätte wählen sollen.

Genf, 31. August. (Radio.)

Am Schluß des 1. Verhandlungstages der Studienkommission wird die Situation in Genf in offiziellen Kreisen allgemein dahin gekennzeichnet, daß der Abänderungsantrag Fromageots oder besser der deutsch-französisch-englische Vorschlag nach einer kurzen Erörterung in einem Unter-ausschuss ohne wesentliche Abänderungen Annahme finden wird. Praktisch bedeutet die Bezeichnung „Wiedergewählbare Ratsitze“ nicht sehr viel, weil die Völkerverbandsversammlung bei jeder Wahl selbst bestimmt, wen sie in den Rat delegieren will. Es ist auffällig, daß sich der spanische Vertreter am Montag nachmittag allen Verhandlungen gegenüber äußerst zurückhaltend verhielt und man hat hier mehr und mehr den Eindruck, daß es der spanischen Regierung mit der angekündigten Kündigung der Mitarbeit ernst ist, wenn sie den ständigen Ratsitz nicht erhält oder ihn in der Tanger-Frage Zugeständnisse nicht gemacht werden sollten. Von der englischen und französischen Delegation wird in diesem Zusammenhang mit Nachdruck betont, daß die Ratsfrage mit Tanger nichts zu tun hat. Die englische Delegation ist angeblich angewiesen, sich über Tanger in keinerlei Besprechungen einzulassen.

Ich behauptet wird, wenn man immer und immer wieder von der gesteigerten Agrarkaufkraft jabelt. Wenn man die Zusammenhänge richtig erkennt, kann man noch nicht von einer gesteigerten landwirtschaftlichen Kaufkraft sprechen.

Ziehen wir die Bilanz: Der für die Anregung der Wirtschaft notwendige Impuls kann nur von einer erweiterten und gesteigerten Kaufkraft ausgehen. Kaufkraft ist aber ein Ding, das an die große Masse und an den Massenverbrauch geknüpft ist. Hier hat sich keine Wendung nach der Richtung größerer Aufnahmefähigkeit vollzogen; beispielsweise ist auf der Leipziger Herbstmesse von der ganzen Rationalisierung, soweit die Preisbildung in Betracht kommt, gar nichts zu merken. Wenn Unternehmertum und Regierung Lehren, wie sie die diesjährige Leipziger Herbstmesse bieten kann, zugänglich sind, dann müssen sie endlich den Zusammenhang zwischen Konjunktur und Kaufkraft erkennen. Die deutschen Gewerkschaften haben schon vor längerer Zeit, gestützt auf ihre Erfahrungen in den nordamerikanischen Staaten den richtigen Weg gewiesen: er ist eben die durchaus mögliche größere Beteiligung der breiten Schichten am Sozialprodukt.

Besserung auf dem Arbeitsmarkt!

Der Tiefpunkt der Krise auf dem Arbeitsmarkt ist allem Anschein nach überwunden. Verglichen mit dem Stand von Ende Juli zeigt z. B. die Berliner Arbeitslosenstatistik heute eine Abnahme von rund 10 400. In der vergangenen Woche bezogen insgesamt 199 742 Personen Unterstützung. Davon waren 131 684 Männer und 67 058 Frauen. Die Entlassung des Arbeitsmarktes zeigt sich vor allem in der Metall- und Holzindustrie, in der Konfektion und im Baugewerbe. Die Entlassungen bei den Arbeitsnachweisen in Berlin sind von 270 421 auf 267 798 im Laufe der letzten Woche zurückgegangen.

Im Bezirk des Landesarbeitsamtes für Westfalen ist am 15. August ein Rückgang auf 157 945 (Schätzstand im Monat März 203 500), also um 46 164, das sind 22,6 Proz., festzustellen. In der metallverarbeitenden Industrie werden immer noch Entlassungen durch Entstellungen ausgeglichen, wenn nicht überboten. Die vorbereitenden Arbeiten zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms sind in vollem Gange.

Die Arbeitsmarktlage im Bereich des Düsseldorf-Arbeitsamtes hat sich ebenfalls gebessert. Die Zahl der erwerbslosen Unterstützungsempfänger ist in der ersten Augusthälfte um 4500 gesunken. In welcher Weise die landwirtschaftliche Saisonarbeit an diesem Rückgang beteiligt ist, kann im Augenblick noch nicht festgestellt werden.

Die Lage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau ist trotz der seit Mai eingetretenen Besserung noch wie vor ungünstig. Nach den Stichtagszahlen vom 15. August betrug die Zahl der arbeitssuchenden Bergleute auf den öffentlichen Nachweisen des Ruhrgebietes 85 300, am 15. Januar 1926: 84 553. Seit Mitte April, wo der höchste Stand zu verzeichnen war, ist ein Rückgang um 11 000 eingetreten. Immerhin sind heute noch über dreimal soviel arbeitssuchende Bergarbeiter vorhanden. — In der Metallindustrie bleibt die Arbeitsmarktlage weiter ungünstig. In den Rührwerken auf der einen Seite Entlassungen, auf der anderen Einstellungen; ebenso in der Maschinen- und Kleinindustrie. Am ungünstigsten ist nach wie vor die Arbeitsmarktlage für ungelernete Lohnarbeiter sowie für kaufmännische und Bureauangestellte.

Der englische Streik

Seine Wirkung auf den deutschen Rohlenmarkt

Der Vertreter des englischen Gewerkschaftsverbandes und des englischen Bergarbeiterverbandes, Mr. Tom Cape, sprach am Montag im Hause des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes vor der Berliner Presse über die Auswirkung der Bergarbeiter in England.

Anknüpfend an das Verdammsurteil der Sanfey-Kommission über die Rückständigkeit des englischen Bergbaues vom Jahre 1919 gab Cape zunächst einen kurzen Überblick über die Gewinnverhältnisse in der Zeit von 1889 bis 1925. Von 1909 bis 1925 war ein Durchschnittsgewinn von 12,8 Millionen Pfund festzustellen. Nimmt man den Durchschnittsprofit von 1922 bis 1925, so ergeben sich 12,7 Millionen Pfund. Trotz gewisser Verluste in bestimmten Distrikten ist der Bergbau doch als Ganzes in der Lage, den Arbeitern einen anständigen Lohn zu zahlen. Freilich ist für eine rationelle Bewirtschaftung der Kohlen die Reorganisation des Bergbaues notwendig. Ferner müssen die Regalien, d. h. die Privilegien der Grundbesitzer, die noch immer auf dem Bergbau lasten, verschwinden. Sie betragen schätzungsweise 6 Millionen Pfund pro Jahr und bedeuten eine Belastung der Löhne über eine halbe Mark im Durchschnitt. Eine Lohnverhöhung als Voraussetzung der Reorganisation hat der bekannte Sammelbericht nicht gefordert. Er hat nur erklärt, daß sich bei der Durchführung der Reorganisation ergeben müßte, ob und wie weit weitere Opfer erforderlich seien. Die englischen Bergleute sind bereit, im Fall der Reorganisation über die Lohnfrage zu verhandeln, aber nur auf zentraler Basis. Die Unternehmer jedoch wollen bereits Lohnveränderungen, bevor irgendwelche praktischen Schritte zur Reorganisation getan sind. Nach Ansicht der Bergarbeiter sollen die im Bergbaugesetz von 1926 vorgesehenen freiwilligen Zusammenlegungen zwangsweise herbeigeführt werden. Im allgemeinen ver sprechen sich die Bergarbeiter von diesem Gesetz nicht viel, weder für die streikenden Parteien noch für die Allgemeinheit. Das neue Arbeitsgesetz erhöht die Arbeitszeit von sieben auf 8 1/2 Stunden. Die Kommissionsmitglieder trafen sich einstimmig gegen jede zwangsweise Veränderung der täglichen Arbeitszeit aus. Eine Verlängerung der Arbeitszeit würde einen Rückgang der Zahl der Beschäftigten um etwa 150 000 zur Folge haben. Stellt man die Arbeiter vor die Alternative, ob Lohn- oder Arbeitsveränderung, dann sind sie lieber für Kürzung der Löhne. Von der Gesamtbearbeiterzahl einschließlich des Sicherheitspersonals (1 200 000) sind nur etwa 250 000 zur Arbeit zurückgekehrt, und zwar arbeiten diese Leute nur sieben Stunden und ohne Lohnveränderung! Die Bergarbeiter hoffen jedoch, daß sie den Sieg erringen, wenn sie noch die Kohlen durchschütten. Unternehmungen werden von einzelnen Gemeinden an Frauen und Kinder, vor allem in Form von Konzerten, aber nur beschuldigt gegeben. Diese Unternehmung bedingt ein Jahr und fünf Kinder schätzungsweise 8 bis 10 Schilling. Sie wird zum Teil gegeben, weil man eine Umstellung der Sicherheitsarbeit fürchtet.

Im Hinblick auf die Auswirkungen des Streiks gab General Tom Cape dem Bergarbeiterverband ein Bild über die Auswirkungen der Ausperrung auf den deutschen Bergbau. England gliederte Anfangs mit Hilfe amerikanischer Kohle keine bestimmten Abhängigkeiten zu haben. Der Streik wirkte nach langer Zeit. Zunächst ist die englische Exportkohle von deutschen Werken, nach der Millionen Tonnen, abgelehnt worden. Jetzt sind die deutschen Kohlen zu einem Teil abgelehnt worden. Der Kohlenpreis des Ruhrgebietes betrug am 1. April 92 Millionen Mark. Er ist bis Ende des Jahres um 7,4 Millionen gesunken. Das war eine Abnahme um 8 Proz. Der deutsche Export geht nach Belgien, Frankreich, Holland, Portugal und zu einem Teil nach Schweden; dort ist keine deutsche Kohlen. Der deutsche

Der Kampf um Tanger

Tanger — oder gar nichts!

Paris, 31. August (Radio.)

Die Pariser Morgenpresse veröffentlicht Aussagen erregende Erklärungen, die der spanische Außenminister einem Vertreter des Daily News in Madrid gegeben hat und in denen er ausführt, daß, falls Spanien Tanger nicht erhält, dieses das Risiko nicht behaupten könne. Der gegenwärtige Augenblick ist außerordentlich gefährlich, fuhr er fort, wenn Spaniens gerechtfertigte Forderung nicht Genugtuung erhält, würde Spanien gezwungen sein, aus dem Völkerverbund auszutreten, und es abzulehnen, weiterhin an einem Protektorat über Marokko sich zu beteiligen. Wenn die öffentliche Meinung der Welt von den Kosten und Leiden, die die Behauptung des Protektorats über Marokko Spanien auferlegt hat, sich Rechenschaft darüber geben wird, würde sie die spanische Forderung voll und ganz unterstützen können.

Paris, 31. August (Radio.)

Der General Primo de Rivera hat der Madrider Presse Erklärungen abgegeben, in denen er ausführt, daß Spanien unter keinen Umständen auf die Internationalisierung von Tanger eingehen würde. Selbst wenn Spanien, so erklärte er, ein Vorkriegsregime in der Verwaltung von Tanger erhalten würde, würde auch dieses zurückgewiesen werden, da eine internationale Verwaltung von Tanger unwirksam ist. Wenn die interessierten Mächte zustimmen würden, so würde sich Spanien damit zufrieden geben, eine spezielle Form eines Protektorats zu übernehmen. Auf diese Weise könnte man eine peinliche

Lage beenden, denn niemand habe Interesse, aus Tanger einen Zankapfel in den internationalen Beziehungen der Völker zu machen.

England ist dagegen

Berlin, 31. August (Radio.)

Die englische Regierung hat am Montag in Madrid ihre Antwort auf das spanische Memorandum über die Tangerfrage überreichen lassen. Auf Grund von Mitteilungen, die Chamberlain am Montag im Unterhaus machte, hat England erwidert, daß es die Einverleibung in Spanien nicht annehmen könnte. Es sei aber bereit, mit der französischen und spanischen Regierung (und Italien?) zu erörtern, unter welchen Bedingungen die Mächte, die der Tanger-Konvention noch nicht angehörten, der Konvention beitreten könnten. Die spanische Regierung habe dann Gelegenheit, ihre Wünsche vorzubringen. Als ein Abgeordneter den Außenminister im Unterhaus fragte, ob die Völkerverbandsversammlung im September eine geeignete Gelegenheit zur Erörterung der Tangerfrage bilde, erklärte Chamberlain: „Ich glaube nicht.“

Rom, 31. August (Radio.)

Die italienische Regierung hielt am Montag einen Ministerrat ab, in dessen Verlauf Mussolini einen ausführlichen Bericht über die außenpolitische Lage Italiens gab. Er erklärte u. a., daß Italien im Falle einer Tanger-Konferenz eine Teilnahme wünscht und zwar entweder in seiner Eigenschaft als Unterzeichner des Paktes oder aber als Vertreter einer großen Mittelmeer-macht. Was die bevorstehende Genfer Tagung betrifft, so sei die Haltung der italienischen Delegation endgültig festgelegt, wenn auch innerhalb elastischer Grenzen.

Kohlenpreis zog an, aber nicht besonders hoch. Man legte weniger Gewicht auf Preissteigerung als auf Abbruch langwieriger Verzögerungen. Die Produktionskosten sind ja auch pro Tonne merklich gefallen. Im Januar 1925 betrug die Lohnkostenquote 7,26, im Mai 1926 dagegen nur 6,74. Mindestens noch drei Monate wird eine Weiterentwicklung der deutschen Kohlenproduktion zu verzeichnen sein, weil die meisten Verträge noch 6 Monate laufen und weil auch nicht viel Vorräte für den Winter vorhanden sind. Ob England nach der Ausperrung mit Kohlen Kampfmitteln auftreten kann, ist zweifelhaft, weil die Reorganisation bereits viel Geld kostet. Diese Ausgaben kann aber auch noch durch neue Subventionen zu erhöhen, wird England nicht möglich sein. Ferner lassen sich, daß sich ein Teil der englischen Kohlen zur Versorgung deutscher Kohle leicht ausfindig hat. Probieren kann natürlich die angelegte Hochkonjunktur (im August 31 000 Tonnen gegenüber 25 000 im Jahre 1913) nicht anhalten. Es wird tief bedauerlich sein, wenn nach der Ausperrung wieder der alte Kohle-Kon-

kurrenzkampf beginnen würde. Eine Verständigung der Kohlenländer ist deshalb das Gebot der Stunde!

Vor dem Ende?

London, 31. August (Radio.)

Das Unterhaus stimmte am Montag Abend der Verlängerung der außerordentlichen Regierungsvollmachten in Bezug auf die Kriegsanstrengungen mit 232 gegen 91 Stimmen zu. Die Abänderungsanträge der Arbeiterpartei auf Aufhebung der Ausnahmeverordnungen wurden mit 252 gegen 90 Stimmen abgelehnt. Der Vollzugsantrag der Bergarbeiter bezüglich am Montag für den kommenden Donnerstag eine Delegationskonferenz nach London einzuberufen. Es verlautet, daß unter dem Druck der Arbeiterpartei auf die Regierung in den kommenden Tagen wichtige Verhandlungen zu erwarten sind. Die Bergarbeiter dürften von sich aus durch einen neuen Schritt bei der Regierung die formellen Möglichkeiten hierzu schaffen.

Braunschweiger Stahlhelmwirtschaft

Die Spaltung vollzogen. — Noch immer keine Auflage gegen Uhlenhaut

Braunschweig, 27. Aug.

Der Stahlhelm-Landesverbandsvorsitzende von Braunschweig, Kohlenhändler Uhlenhaut, verbüßt augenblicklich eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, weil er nach jahrelanger Überlegung eine Duellforderung des ersten Vorsitzenden des Vereins ehemaliger Braunschweiger Jäger, Schlachthausdirektor Dr. Kramer, angenommen hat. Die übrigen Landesverbandsmitglieder hatten erklärt, daß Uhlenhaut nun endlich seinen Posten niederlegen würde. Die zurückgebliebenen 200 bündelstreuen Stahlhelmer versuchen nun aber mit Hilfe der ländlichen Ortsgruppen im September eine Wiederwahl Uhlenhauts durchzuführen. Damit ist den 1600 abtrünnigen Stahlhelmen, die auch den Rücktritt Selbstes gefordert hatten, der Weg zur Rückkehr in den Stahlhelm verhaßt. Sie haben inzwischen den neuen Stahlhelm gerichtlich eintragen lassen und den Kapitänleutnant Hild, einer der härtesten Gegner Uhlenhauts, zum Vorsitzenden gewählt. Der neue Verein „Stahlhelm“ wünscht eine „überparteiliche“ Orientierung und lehnt den einseitig nationalistischen Kurs angeblich ab. Die braunschweigische Staatsanwaltschaft, die im Falle Stoelzel außerordentlich rührig war, hat gegen Uhlenhaut noch nichts unternommen, trotzdem schon sämtliche Zeugen vor über drei Wochen vernommen worden sind. Inzwischen hat die braunschweigische Stahlhelmregierung, die jetzt zwischen zwei Stühlen steht, die Äkten von der Staatsanwaltschaft angefordert, um sich auch über die Verfehlungen Uhlenhauts zu unterrichten. Anscheinend will sie aus alter Anhänglichkeit und Dankbarkeit diese Angelegenheit unterdrücken. Das Land Braunschweig erstreckt sich also als einziges Land in Deutschland zweier Stahlhelmorganisationen, die neben- und gegeneinander marschieren.

Außerdem plant Adolf Hitler mit seinen politischen Freunden Anfang September eine wochenlang dauernde Invasion in Braunschweig, um im Lande Braunschweig wenigstens einen Abgeordneten zu behalten. Da Adolf Hitler durch das Entgegenkommen der deutschen Nationalen Regierung in Braunschweig ungehindert reden darf, wird in den nächsten Wochen Braunschweig wieder der Schauplatz erregter Meinungs- und Richtungskämpfe im nationalistischen Lager werden.

Es wird ihm zu bunt

Berlin, 30. August (Radio)

Der deutsch-nationale Landtagsabgeordnete Justizrat L. D. befragte bisher die Rechtsvertretung des jüngsten Verleumbers von Severing. Er hat dieses Mandat für Schlichtung jetzt niedergelegt, und zwar „wegen der von Schlichting hinter seinem Rücken erfolgten Veröffentlichungen gegen den preussischen Minister des Innern“. Der wunderbare Justizvertreter wird sicherlich froh sein, daß er endlich einen Anlaß gefunden hat, dem Verleumder Schlichting den Rücken zu kehren.

1. weil es sich bei dem ganzen Skandal nur um elende und gemeine Verleumdungen handelt und
2. weil Schlichting bei seinen endlosen Schulden nicht in der Lage war, die Vertretung dieser Verleumdungen vor Gericht zu bezahlen.

Das von Bacmeister ausgezahlte Geld wurde für wichtigere Dinge verwendet.

Der polnische Standal

Warschau, 28. August (Sig. Drahtber.)

In Ergänzung seiner bisherigen Feststellungen erklärt der „Głos Pracy“ am Sonnabend, daß die Kriminalpolizei lieberhaft tätig sei, um die Spuren von der ihr begangenen Verleumdung zu verwischen. Die Zeitung verlangt deshalb die sofortige Einstellung einer Untersuchungskommission, die alle Mißstände nachprüfen soll. Jeder Tag, den die Kriminalkommission zu ihrer Verfügung haben, würde dazu benutzt, das belastende Material fortzuschaffen. „In geheimen Sitzungen“ — so führt das Blatt fort — „besprechen die Kriminalkommissionäre die zu unternehmenden gemeinsamen Maßnahmen zur Vertuschung ihrer Vergehen. Von verschwiegenen Seiten wird auch versucht, unsere Redaktion und ihre Mitglieder zu terrorisieren. Es wurde zu verstehen gegeben, daß man zu allerhöchsten Mitteln greifen würde, um eine weitere Veröffentlichung der Mißstände in der Kriminalpolizei zu verhindern. Wenn einem von uns etwas gelassen sollte, so wird die Öffentlichkeit wissen, wo die Täter zu suchen sind. Sollte es selbst zu einer Verurteilung der Drohungen kommen, wir werden den Kampf mit der Schweinerei nicht aufgeben.“

Tartarin aus Tarascon

Von Alphonse Daudet (Deutsch von Adolf Gerstmann)

(11. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Es kann immerhin sein, daß er nach der allzu häufigen Erzählung seiner künftigen Jagden und Abenteuer schließlich wirklich glaubte, er habe sie schon überstanden und erprobte Erlebtes — so wie ja auch bei den Zuhörern und nicht zuletzt bei ihm selbst die Überzeugung sich eingewurzelt hatte, er hätte wirklich die Konsultatsklage aufgeführt und — piff! paff! puff! in Schanghai auf die ankommenden Bothen geschossen.

Wenn nun aber Herr Tartarin auch diesmal ein unglückliches Opfer jener merkwürdigen Erscheinung, die dem Süden entpfropfen ist, geworden war — die Tarasconesen waren es offenbar nicht. Sie wußten ganz genau, der Biedermann habe jene verprochene Reise noch immer vor sich, und als mehr als drei Monate ins Land gegangen waren, ohne daß er daran dachte, seine Sachen zu packen, da begann man erst zu murmeln und dann zu räsonnieren.

„Er wird's diesmal genau ebenso machen, wie damals mit Schanghai“, meinte Coscaldi mit boshaftem Lächeln. Dieser Auspruch des Waffensammlers wirkte wie ein ins Pulverfaß geschoßener Brand. Der Weger der gesamten Bevölkerung kam offen zum Ausbruch, niemand glaubte mehr an Tartarin und seine Größe.

Die Dummköpfe und die Maulhelden, z. B. Leute wie Bezaquet, die vor einer Maus die Flucht ergriffen, und die beim Abfeuern eines Gewehres immer ängstlich beide Augen zudrückten, gerade diese schlugen am meisten Börm und waren gar nicht zu befähigten. Im Klub, auf der Promenade, kurz, wo sie einander trafen oder gar des armen Tartarin habhaft werden konnten, machten sie diesen zur Zielscheibe ihrer plumpen und äußerst lästigen Witze.

„Abtrünniger, wann geht die Reise los?“ das war die Formel, die man ihm anstatt einer Begrüßung entgegenstreckte.

In Coscaldi's Laden hatte sein Vorfall bei den Gerichtsbesprechungen ebenfalls sein Ende gefunden; seine Entscheidung wurde nicht mehr als unumstößlich richtig betrachtet. Die Mägenjäger verleumdeten ihren Herrn und Meister.

Selbst wurden auch Spottverse in die Welt gesetzt, deren Inhalt sich samt und sonders auf die nicht ausgeführte Reise

Volkswirtschaft

Probleme des Industrieunternehmertums

(Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie)

Am 3. und 4. September versammeln die Spitzenorganisationen des industriellen Unternehmertums, der Reichsverband der Deutschen Industrie, seine Mitglieder zur Jahresversammlung in Dresden. Rund 1500 Führer der Wirtschaft werden sich hier mit den wichtigsten Problemen der Wirtschafts- und Handelspolitik befassen. Mehr als tausendmal sozialer Erwerbsloser warten darauf, daß diese „Führer der Wirtschaft“ nun endlich zu den Taten kommen, die einem großen Teil des Volkes wieder zu Arbeit und Brot verhelfen. Was kann die Unternehmertagung in dieser Beziehung an Positivem bringen?

Aus den vorgelegenen Referaten wird ersichtlich, daß es wieder zum überwiegenden Teil Forderungen an die anderen sein werden, die der Reichsverband im Zusammenhang behandeln wird. Das Hauptreferat des geschäftsführenden Präsidiums, Geheimrat Raffl, lautet: „Wirtschaftspolitische Forderungen der Industrie“. Am zweiten Tage werden Generaldirektor Dr. Silberberg über „Deutsches Unternehmen in der Nachkriegszeit“ und Staatssekretär z. D. von Simson über „Ziele und Methoden der deutschen Handelspolitik“ sprechen. Zwischenburch wird Reichsfinanzminister Reihold über „Finanz- und Wirtschaftspolitik“ referieren, während Reichsaussenminister Dr. Stresemann mit einer Rede über „Deutsche Exportförderung im Rahmen der Weltwirtschaftspolitik“ den programmatischen Teil der Tagung beschließen wird. Man sieht, ein buntes Programm, in dem die Wünsche der Wirtschaft an den Staat mit Bezug auf dessen Finanz- und Wirtschaftspolitik vorgetragen werden. Was aber heute in der Zeit der Gärung und Depression am meisten not tut, ist die Selbstkritik des deutschen Unternehmertums, eine Selbstkritik, die der Wirtschaftsführung neue Wege zu weisen und von dem Beispiel fremder Länder das zu übernehmen hätte, was auch für den deutschen Absatz und für die Beschäftigung der deutschen Arbeiterschaft von Wichtigkeit ist.

Im kürzlichen Tempo ist die Rationalisierung in Deutschland fortgeschritten. Was vor einem Jahr noch Gegenstand theoretischer Diskussionen oder langatmiger Verhandlungen war, ist vollendete Tatsache geworden. Gewaltige Machtgebilde sind durch den Zusammenstoß der chemischen Industrie und große Teile der Schwerindustrie entstanden, Machtgebilde, deren Tätigkeit nicht nur für weite Kreise des deutschen Unternehmertums als Vorbild und Beispiel wird, sondern die auch am Weltmarkt eine beherrschende Stellung einnehmen. Neben den Riesenkonzernen ist gleichzeitig bei Groß-, Mittel- und Kleinunternehmungen aller möglichen Gewerbegebiete die Entwicklung zum Trust

oder zur trustartigen Interessengemeinschaft fortgeschritten und es vergeht kaum eine Woche, ohne daß die Handelspreise nicht einen neuen Zusammenschluß solcher Art zu melden wüßte. Die Umorganisation der deutschen Wirtschaft ist noch in vollem Fluß; ihre Anpassung an amerikanische Produktionsmethoden hat sich vielerorts in überaus raschem Tempo vollzogen. Die Produktionskosten konnten so wesentlich gesenkt werden. Da aber dieser Senkung nicht gleichzeitig eine Senkung der Preise parallel ging, konnten die Wirkungen am Arbeitsmarkt nicht eintreten. Nur die Kapitalbräute hat bisher den Nutzen von jener Umorganisation der Industrie gehabt.

Hier müßte die Tätigkeit des Reichsverbandes zunächst einleiten. Es ist bekannt, daß eine große Zahl praktischer Wirtschaftsführer und Wirtschaftstheoretiker, die dem Reichsverband nahesteht, sich durchaus nicht diesen Gedankengängen verschließen. Die Praxis sieht jedoch anders aus. Immer noch sucht man an vielen Stellen die Löhne niedrig zu halten, wenn nicht gar zu senken. Immer noch hält man an den hohen Preisen fest. Dabei wird aber gleichzeitig durch die Reorganisation der Betriebe die Leistungsfähigkeit der Industrie gesteigert. Was Wunder, wenn dann die Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter fast gar nicht zurückgeht und wenn von der Besserung am Arbeitsmarkt, die im letzten Halbjahr zu verzeichnen war, die eigentlich industriellen Reviere des deutschen Reiches davon fast unberührt geblieben sind.

Es ist ein Problem kapitalistischer Wirtschaftsführung, das hier zu lösen ist. Die Anpassung der Produktion an den Verbrauch darf nicht weiter in der Höhe vollzogen werden, daß man die Nachfrage durch hohe Preise kurz hält. Die Folge kann dann nur sein, daß sich der Konsum mindert und mindestens Qualitäten zuwendet, wie es heute in der Textilindustrie und im Schuhgewerbe zu beobachten ist. Bleibt der inländische Verbrauch an Qualitätswaren auch weiter auf niedriger Stufe, so werden die dazu besonders geeigneten Betriebe dauernd unterbeschäftigt sein, infolgedessen auch zu hohe Produktionskosten haben, als daß sie am Weltmarkt konkurrenzieren könnten. Aus diesen und mehr noch aus sozialen Gründen ist dringend zu fordern, daß der Reichsverband der deutschen Industrie nun seinen Mitgliedern ins Gewissen rede.

Anlaß dazu wird insbesondere Generaldirektor Dr. Silberberg haben, wenn er über das deutsche Unternehmertum in der Nachkriegszeit sprechen wird. Man ist gewohnt, daß die Herren Industriellen auf ihren Tagungen ihr eigenes Schaffen rühmen und ihre Unentbehrlichkeit für die Volkswirtschaft zu beweisen suchen. Offenlich verzweifelt Herr Silberberg nicht ganz in diesen traditionellen Fehler. Sonst würde man ihn daran zu erinnern haben, daß die Millionenzahl der Erwerbslosen nicht infolge der Fehlbeschlüssen des deutschen Unternehmertums entstanden ist. Man wird ihm auch sagen müssen, daß in der Zeit vom 1. Juli 1925 bis zum 1. Juli d. J. nicht weniger als 15 851 Unternehmungen in Konkurs gegangen sind. Annähernd doppelt soviel als in normalen Vorkriegsjahren. 15 851 Unternehmer waren vor einem Jahr noch die verdienstvollen Leute, ob sie nun Stinnes, Rihmann oder sonst irgendwie hießen — heute ist ihr Name in der Geschichte der Wirtschaftsunternehmen größtenteils erloschen, wenn er nicht zum Symbol einer Zeit entsetzten Verfalls und Machtverlustes geworden ist. Hat das Unternehmertum aus dieser Reinigungsstufe wenigstens etwas gelernt, daß neue Wege in der Wirtschaft gegangen werden müssen?

Das sind Fragen, auf deren Beantwortung die Arbeiterschaft wartet. Wir versprechen uns nicht viel von den positiven Ergebnissen der Tagung, weil der Gärungsprozess in der deutschen Volkswirtschaft noch nicht weit genug gediehen ist. Viele Neuerungen werden auch da, wo sie den Geist einer neuen Erkenntnis verraten, ähnliche Einseitigkeiten und Züge des Kompromisses aufweisen wie die Denkschrift des Reichsverbandes der deutschen Industrie, die im Dezember v. J. herauskam und die durch die Referate auf der Industriellentagung ergänzt werden soll. Aber man wird deutlich aufhorchen müssen, ob in den Ausführungen der Repräsentanten der Industrie wieder vorwiegend der Wille zur Herrschaft zum Durchbruch kommt, der jede Verständigung über sachliche Fragen ausschließt oder ob wenigstens der Wille zur Klarheit und Wahrheit über die grundlegenden Wirtschaftsprobleme da ist. Was die Arbeiterschaft von den kapitalistischen Unternehmern zu fordern hat, wird sie niemals in wortreichen Referaten oder in papierernen Resolutionen der Unternehmerverbände erfüllt sehen. Immer wird ein weites Feld des Machtkampfes und der scharfen sachlichen Auseinandersetzung bleiben. Aber das Unternehmertum kann viel dazu beitragen, daß dieser Kampf wirklich ein sachlicher wird, wenn Vorurteile und Empfindlichkeiten dem Willen zu klarer Wirtschaftserkenntnis weichen.

Die bürgerlichen Parteien Sachsens



sollen unter einen Hut gebracht werden . . . !

Tartarin bezogen. Der Präsident Labouze, der in seinen Mußestunden sich poetisch beschäftigte und der Muse, speziell der provençalischen, Dichtkunst schon manchen argen Streich gespielt hatte, verfaßte ein Liedchen, das ungemeinen Beifall fand. Es war in diesem im Dialekt geschriebenen Gedichte die Rede von einem gewissen Jägersmann, einem Herrn Gervais, dessen weit und breit gefürchtetes Gewehr dazu bestimmt war, allen afrikanischen Löwen den Garau zu machen, so daß die Rasse vollständig ausgerottet würde. Der Teufel mußte aber wohl sein Spiel bei der Konstruktion des Gewehrs getrieben haben — so oft man es auch lud, es ging nicht los.

„Es ging nicht los!“

Im Hundebrehen war dieses Lied bekannt geworden und in aller Leute Munde. Wo Tartarin sich zeigte, mußte er die Spottverse hören. Die Kastträger am Kai, die kleinen Stiefelpuher, die sich vor seinem eigenen Hause niedergelassen hatten, die Straßenjungen — sie alle sangen im Chor:

Das Gewehr des Herrn Gervais,
Ach, das ist doch ganz famos;
Das Gewehr ist stets geladen,
Aber niemals geht es los!

Selbstverständlich hielten sich die edlen Sänger immer in respektvoller Entfernung vom dem, auf den die Verse gemünzt waren. Er hatte ja bekanntlich „doppelte Museln“.

O, wie leicht verletzbar war sie, die Günst der tarasconischen Bürgerschaft.

Der große Mann selbst stellte sich, als höre und sähe er nicht, was man ihn her vorging, und als ginge ihn die ganze Geschichte überhaupt nichts an. Aber im Grunde des Herzens fühlte er sich doch tief gekränkt über die häßliche und hämische Art, in welcher dergestalt ein kleiner Krieg gegen ihn eröffnet wurde. Außerdem merkte er auch nur zu wohl, daß ihm daszepter seiner Herrschaft über Tarascon immer mehr entglitt, daß andere Männer sich schon größerer Popularität zu erfreuen hatten als er, und daß sein Stern überhaupt zu erbleichen begann. Das preßte ihm so manchen schweren Seufzer aus.

Ach, wie herzlich ist es doch, wenn wir uns allgemeiner Zuneigung zu erfreuen haben. Wir gehen schließlich von dem Gute und glauben, daß es gar nicht anders sein könnte, und daß der Zustand ewig der gleiche bleiben müßte. Welch bittere Enttäuschung, wenn wir die Entdeckung machen, daß ein Zufall,

eine Kleinigkeit genügt hat, das Blatt zu wenden und die Günst der Menge uns zu rauben.

Geldernüßig verließ Herr Tartarin seinen Schmerz über die ihm widerfahrne Kränkung; er lebte ruhig und gemühtlich wie vordem, als sei zwischen ihm und seinen Mitbürgern nichts vorgefallen.

Zuweilen aber fiel die Maske der Harmlosigkeit und der inneren Ruhe, die er mit so vieler Selbstverleugung und so großem Stolz zur Schau trug, und dann sah man seine vom Schmerz und Ärger entstellten Züge.

So geschah es auch eines Morgens, als die nichtsbrauchigen Stiefelpuher direkt unter den Fenstern seines Schlafzimmers das abscheuliche Lied sangen: „Das Gewehr des Herrn Gervais.“ Herr Tartarin stand eben vor seinem Spiegel und war im Begriff, sich den Bart zu stutzen; er trug nämlich einen Vollbart, den er nur etwas kürzte, wenn er gar zu lang geworden war. Da drangen die Töne des Spottliedes zu ihm. Er riß das Fenster auf, stellte sich in Hemdsärmeln und mit vorgebundener Serviette an die Fensteröffnung, schwang seine Segen und schrie mit Donnerstimme: „Stechen Sie mich mit Degen, meine Herren! Mit Degen, aber nicht mit Stednadeln!“

Eine schöne, eine würdige Anrede, die wohl verdient, in den Annalen der Weltgeschichte verzeichnet zu werden, und die nur den einen Fehler hatte, daß sie an dumme Jungen gerichtet war, die erstens nicht viel größer waren als ihre Wächstafeln, und die zweitens auch nicht als solche Menschen betrachtet werden konnten, denen man mit dem Degen gegenübertritt.

12. Was in dem Hause des Baobab nun weiter geschah. Während sich alles von Tartarin loslagte, blieb ihm nur die Arme treu.

Der tapfere Kommandant Bravida, der früher im Monarchendepot Dienste getan hatte, behauptete noch wie vor von ihm in demselben Tone der innersten Überzeugung: Er ist ein Karnikel. Was die andern dem auch entgegenstellten, er beharrte bei diesem seinem Ausspruch, und dieser mag, sollte ich meinen, den gefälligen des Apothekers Bezaquet auf. Auch nicht ein einziges Mal machte der tapfere Kommandant auch nur die leiseste Anspielung auf die afrikanische Reise; als der Standal jedoch immer ärger wurde und immer größere Dimensionen annahm, entschloß er sich, mit seinem Freunde ganz offen über die Angelegenheit zu reden.

(Fortsetzung folgt)

Ämtlicher Teil

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Carl Möltjen in Lübeck, Geibelplatz Nr. 19, wird, nachdem die Schlussverteilung erfolgt ist, hiermit aufgehoben. (1105)

Lübeck, den 25. August 1926.

Das Amtsgericht, Abteilung II.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes Richard Koch, alleinigen Inhabers der Firma Richard Koch in Lübeck, Alsterstraße Nr. 31a, soll in dem am (1104)

15. Oktober 1926, vormittags 11 Uhr

im Zimmer Nr. 9 des Gerichtshauses Ratifindenden ersten Prüfungstermine auch Beschlus gefasst werden über die Führung eines Prozesses.

Lübeck, den 28. August 1926.

Amtsgericht, Abt. II.

Die Stadtbibliothek

wird vom 6. bis 25. September wegen ihres Umzuges in den Neubau und der Instandsetzung ihrer alten Benutzungsräume geschlossen. Amtliche, sowie nachweislich dringliche Bücherbestellungen, die während dieser Zeit schriftlich bei der Stadtbibliothek bis Donnerstag eingelaufen sind, werden freitags durch die Leihstelle der öffentlichen Bücherhalle Mengstraße 25, II. erledigt.

Lübeck, den 30. August 1926.

Die Oberbibliothek.

Nichtamtlicher Teil

Franz Behrendt

Frida Behrendt

geb. Johannsen

VERMÄHLTE

Lübeck, d. 28. Aug. 1926

Für die vielen Aufmerksamkeiten u. Gesch. danken recht herzl. D. O.

Für die so reichlichen Glückwünsche und Geschenke zur Silbernen u. goldenen Hochzeit danken herzlich (1075)

Fr. Wehr u. Frau

P. Oden u. Frau

Zu unserer Vermählung sind uns Glückwünsche, Blumen und Geschenke in so reicher Zahl zugegangen, daß es uns unmöglich ist, jedem einzeln zu danken.

Wir bitten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.

Lübeck, d. 30. Aug. 26

Johs. Schultz u. Frau

Mimi geb. Petersen

(1075) Steinarb. Weg 51

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Silberhochzeit danken herzlich

J. Kock u. Frau

(1079) Sedanstraße 4, I

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde uns unsere innigstgeliebte Tochter und liebe Schwester

Margot

im 16. Lebensjahre durch einen sanften Tod entzogen.

In tiefer Trauer

Bernhard Meswand u. Frau

geb. Nüsch, nebst Kindern und allen Angehörigen.

Lübeck, den 30. August 1926 (1081)

Heinrichstr. 14a

Beerdigung am Donnerstag, dem 2. Sept., nachm. 4 Uhr, Kap. Vorwerk.

Fremdl. Zimmer

1108) Blumstr. 20 a, II., r.

Kindertwagen bill. z. verl.

1070) Rüdigerstr. 8.

Zweistöckiger Handwagen billig zu verl.

1093) Rüdigerstr. 18.

Gr. Spiegel u. Kommode, II. Hg. z. Stummelstener.

1084) Stapelstr. 27 c.

Heißer. Stentelsteine u. d. Wege Odenburg-Fluppen-

dorf-Dummersdorf verl.

Lübg. geg. Belohn. a. Hof Dummersdorf. (1096)

Geb. Damenarmband uhr verl. Abzug geg. Belohn. im Fränkischen.

Kasselerinchen zu verl.

1092) Rotelinger Allee 162

Herren- u. Damenrad

von Privat zu ff. rad gefucht. Aug. ant.

H 555 a. d. Exp. (1078)

Schmidt

Bücher

Fest!

Neueröffnungen der Lehrmeister-Bücherei

*

Einmachen, Obstverwertung und Obstweinbereitung:

Einmachen der Gemüse. 26 Abb.

Einmachen der Früchte. 24 Abb.

Dörren des Obstes und der Gemüse.

Gräte, Aufbewahrung, Versand des Obstes. 60 Abb.

Marinaden- und Mischbereitung. 11 Abb.

Kand. Früchte und Konfitüren. 15 Abb.

Fruchtsäftebereitung im Haushalt und Kleinbetrieb. 26 Abb.

Obst- und Beerenweinbereitung.

Getränke und Erfrischungen.

Preis pro Nummer 35 Pfg.

Verhandlung

Lübecker Volksbote

Dixin

Henkel's Seifenpulver

Wer es kennt gebraucht es gern!

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs, Lübeck

Breite Str. 58. Telefon 3768. Huxstr. 43

Bad Schwartau:

Lübecker Straße

Röstkaffee

täglich frisch gebrannt

Thams & Garfs, Brasil-

Mischung 2.40

Konsum-Mischung 2.80

Haushalt-Mischung 3.20

Hausmarke 3.40

Hamburger Mischung 3.60

Spezial-Mischung 3.80

Westindische Mischung 4.—

Peri Nr. 12 4.—

Maragogyps (Riesen-

bohne) 4.60

Tee

besond. kräftig u. hocharomatisch

China-Tee 3.80

Ostfriesische Mischung 4.80

Ceylon-Tee 5.60

Darjeeling 7.20

Margarine

stets fabriktisch

Margarine 0.60

Doppelseite 0.70

Frischmilch 0.80

Goldina 0.90

Rhama 1.—

Zucker Pfd. 32 Pfg.

Hutzucker Pfd. 34 Pfg.

in ganzen Broden Pfd. 33 Pfg.

Wir geben ab heute auf 1/4 Pfund Kaffee, oder 1/4 Pfund Tee, oder 1 Pfund Margarine einen Gutschein

Auf Gutscheine verabfolgen wir: Zucker, Kaffeedosen, Tassen, Gläser, Butterdosen, Zuckerdosen, Teekannen, Kaffeekannen usw. (1080)

Elektrisches Licht-Sonnenlicht

Möchten Sie immer Sonne in Ihrem Heim haben?

Dann verlangen Sie heute noch unverbindlichen Kostenvoranschlag auf Herstellung einer elektrischen Lichtanlage.

Mit Osram-Lampen zu besserem Licht

Rat und Auskunft in allen Beleuchtungsfragen bei:

Haritz & Giesecke

Lübeck - Johannisstraße 22



1089

Sämtl. Drucksachen

geschmackvoll und billig

Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße 46

Entsprechend der Jahreszeit bieten wir, solange der Vorrat reicht, an:

1a. Holsteiner Weißkohl 4 ^{1/2}

1a. Holsteiner Rotkohl 5 ^{1/2}

Hierzu empfehlen wir aus unserer Schlachtere

1a. Hammelfleisch

1080

Konsumverein

für Lübeck u. Umgeg. e. G. m. b. H.

Was Sie suchen

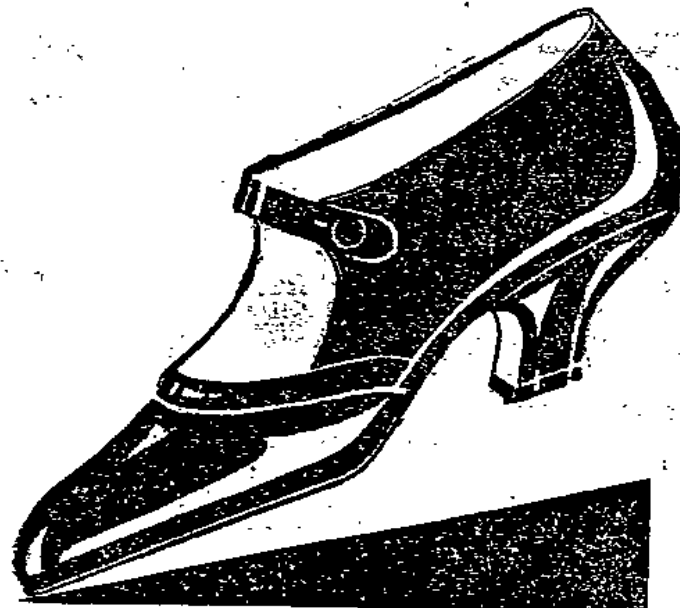
sind Lackschuhe --

Wir bringen in der „Sparwoche“ zu sensationell niedrigen Preisen erstklassige Qualitäten und neueste Modelle



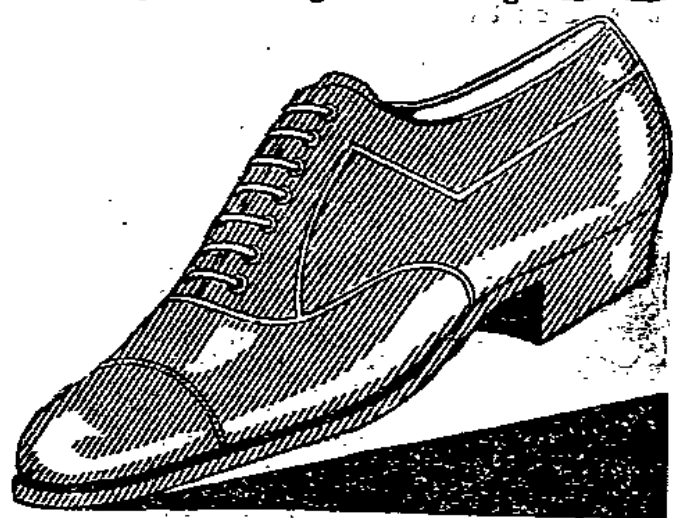
Flotter Straßenschuh

pa. Lack. mit seitlicher Durchbruchverzierung, vorzügl. Lederausführung, amerik. Absatz, neue eirunde Form (derselbe auch in echt Boxkalf) .. 975



Aparter Gesellschaftsschuh

prima Lack, verschiedene entzückende Modelle, neueste Form, amerikan. und L.XV. Absatz, in erstklassiger Ausführung 1090



Beliebter Straßenschuh

1a. Lack, mod. Lochverzierung, neue eirunde Form, tadelloser Sitz (auch in Stiefel, 1a. Rindbox und Chevreau, schwarz u. braun 1250

1a. Lack-Spangenschuh

für Damen, mit schwarz Wildl.-Hinterteil, flotter Beinschnitt, L.XV. Absatz (derselbe auch in ganz Lack) .. 1250

Kinder-Schuhe u. -Stiefel

prima Rindbox, wetterfestes Bodenmaterial

31/35 5.90 27/30 4.90 23/25 3.50

KARSTADT

Freistaat Lübeck

Dienstag, 31. August

De vaterstädtischen Retter

Die ganze Kierls, de een heet Morgen,
De anner Neumark, god to'n Vorgen,
De drüdde nennt s'k Dr. Neumann,
De wölkt, s'kiet jug dat neger an,
Mit B. R. B. un Stänkeri
Uns Stadt errett'n. O, jungedi!

Mit Stahlhelm un mit swatt-witt-rot
Marchiert se los, o Gott, o Gott,
Mi schuddert nu all Hart un Bul,
Dent id an dissen Hühnersput.
Mit Helm un Geld un Dröhneri
Ward Lübeck fri? O, jungedi!

Ne, ganz so licht, min leew Gründ Morgen,
Warkt du gewiß dat nich besorgen.
Ja glöw, di ward'n din Bügen rieten,
Süßt du de Sozis blots von mieden.
Een General, ahn Anstand, Pit,
Is nids för uns. O, jungedi!

Un ol de annern, samt den'n Diden,
Ward'n Lübeck nich ut'nanner liden.
De Arbeiters hollt fast tosam'n,
Dor mütt'n all anner Büßcher lam'n.
Ne, Lübeck brukt, verstaft ji mi,
Nicht so'n e Retter, as wi ji!

K. W.

Der liebe Gott

Nicht vom „lieben Gott“ aus der Kinderzeit, aus der Religionsstunde soll die Rede sein. Sondern von einer gewissen Sorte „Chef“, sei er nun ein beamteter Bureauvorstand, der Inhaber eines kleinen Betriebes oder der Abteilungsleiter einer großen Firma. Er ist der liebe Gott, in seiner Einbildung und in der Einwirkung auf die Nerven seiner Untergebenen, hinter denen das Gespenst der Arbeitslosigkeit steht. Eigentlich ist er mehr Jehovah, der Gott des Jornes und der Rache, man fürchtet ihn, man zittert vor ihm. Morgens geht der Bericht vom Wetterstand seiner Laune von Mund zu Mund. Heißt es „der Chef hat glänzende Laune“, so atmet alles erleichtert auf und geht freier und leichter an die Arbeit. Wenn er hingegen schlecht gelaunt ist, so erfüllt eine unerträgliche Spannung die Luft. Die Stunden schleichen, es herrscht Gewitterschwüle — man erwartet ein Unwetter, und jeder fragt sich im Stillen: trifft's mich? Wehe dem Unglücklichen, der an solchen Tagen auf einem Versetzen, einem Fehlen, einer Vergesslichkeit ertrinkt wird! Die ganze Schale des göttlichen Jornes wird über ihn ausgegossen, es donnert, daß die Mauern beben. Wenn der arme Teufel wie ein begossener Kessel vor „Ihm“ steht, so laßt er sich an dem Gefühl seiner Unmacht. Es ist etwas Sabotisches darin, wie „Er“ einen Wehrlosen — wehrlos, weil er sich nicht verteidigen darf — verhöhnt und verspottet, um ihn möglichst tief unten zu sehen. Wagt der Sünder es aber, sich zu verteidigen, so tobt „Er“ wie ein Bessener und droht mit der Vertreibung aus dem Paradiese. Das ganze Haus hört erschauernd zu, im geheimsten Winkel des Herzens das fromme Pharisäergebet: „Ich danke dir, o Herr, daß ich nicht bin wie jener!“

Hat der Chef aber seinen guten Tag, so läßt er die Sonne seiner Gnade scheinen: er klopft dem Buchhalter herablassend auf die Schulter, er kneipt das Tippfräulein huldvoll in die Wangen und hat eine Art sich zu geben, als wolle er fragen: bin ich nicht ein famoser Kerl, behandle ich euch nicht fabelhaft gut? Er liebt es auch an solchen Tagen, daß man ihm um etwas bittet, zum Beispiel um eine Stunde freie Zeit, um Urlaub, um Gehaltserschöpfung usw. Und er fühlt sich als gütige und allweise Vorkehrung, wenn er seine Gnade dem Gerechten gewährt oder sie dem Ungerechten versagen, ihn strafen kann. So erfüllt der „Chef“ einen eminent wichtigen Zweck: beizutragen zur Erhaltung des Bestehenden. Herd.

Bürgerchaftsvorlagen

Bewilligung weiterer Mittel für den Wohnungsbau.

In den Haushaltungsplan für das Rechnungsjahr 1926 ist für den Wohnungsbau ein Betrag von 2.200.000 RM. eingestellt worden. Es werden daraus zweifelhafte Hypotheken (Aufwertungssteuerehypotheken) gegeben. Ueber den Betrag ist sofort nach Genehmigung des Haushaltungsplans verfügt; er wird bald größtenteils verbraucht sein. Damit die Bautätigkeit während der Wintermonate keine Unterbrechung erleidet, hat die Finanzbehörde sich bereit erklärt, für den Wohnungsbau in diesem Rechnungsjahr einen weiteren Betrag von 800.000 RM. bereit zu stellen. Für ersitzliche Hypotheken auf Neubauten hat die Lübeckische Kreditanstalt einen Betrag von 2.000.000 RM. zur Verfügung gestellt. Die Finanzbehörde ist ermächtigt worden, der Lübeckischen Kreditanstalt zur Deckung der Kosten, die dieser bis zum 31. März 1927 durch die Vergabe der Hypotheken erwachsen, einen Zuschuß bis zu 15.000 RM. zu gewähren. Die Lübeckische Kreditanstalt hat sich bereit erklärt, unter den gleichen Bedingungen einen weiteren Betrag von 1.000.000 RM. herzugeben. Den bis zum 31. März 1927 zu deckenden Kostenbetrag veranschlagt sie auf höchstens 5000 RM. Der Senat ist mit der Finanzbehörde der Ansicht, daß alles getan werden muß, damit die Bautätigkeit während der Wintermonate keine Unterbrechung erleidet. Er stellt daher zur Mitgenehmigung der Bürgerchaft: 1. daß die Finanzbehörde ermächtigt werde, a) für den Wohnungsbau im Rechnungsjahr 1926 einen weiteren Betrag von 800.000 RM. zur Verfügung zu stellen; b) der Lübeckischen Kreditanstalt zur Deckung der Kosten, die dieser bis zum 31. März 1927 durch die Vergabe weiterer ersitzlicher Hypotheken im Betrage von 1.000.000 RM. für Wohnungsbauentbieten erwachsen werden, einen Zuschuß bis zu 5000 RM. zu gewähren; 2. daß die beiden Beträge von 800.000 RM. und 5000 RM. auf Abschnitt XIX des Haushaltungsplans für das Rechnungsjahr 1926 argewiesen werden. Auf Abschnitt XIX stehen zwar zurzeit nicht mehr genügend Mittel zur Verfügung, doch wird keine Verstärkung demnächst beantragt werden.

Erweiterungsbau des Spritzenhauses in Schlutup und Herstellung eines Wasserrohrnetzes für Feuerlöschzwecke in Rüdnitz.

Die Behörde für das Feuerlöschwesen hat beantragt, ihr aus dem Artikel für den Erweiterungsbau des Spritzenhauses

Das Geheimnis der hohen Löhne

Seit langem überrascht die amerikanische Wirtschaft die ganze Welt durch eine ganz erhebliche Herabsetzung einzelner Warenpreise. Man hat diese Erscheinung eine Zeitlang aus der jeweiligen Konjunkturlage begründen wollen, bis man einfiel, daß sich in Amerika tatsächlich eine ganz systematische Preisentwertung vollzog.

Es ist zu natürlich, daß gerade dem europäischen Unternehmer, der in primitivster Art den niedrigen Preisstand immer noch mit Niedriglöhnen verbindet, diese Entwicklung in der nordamerikanischen Wirtschaft unbegreiflich war; ist doch Amerika das Land, das die höchsten Löhne zahlt, und das ausgerechnet in der Zeit der Preisabflachung eine wesentliche Steigerung der Löhne erlebte. Aus der Mentalität des deutschen Unternehmers heraus läßt sich das Geheimnis der Preisentwertung in Amerika auch nicht lösen. Es kann nur entwirrt werden, wenn man die Zusammenhänge zwischen den technischen Voraussetzungen der amerikanischen Produktion und dem Lohnstand beim dem Lebensstandard der amerikanischen Arbeiterschaft in Betracht zieht.

Soweit die amerikanische Produktion in Frage kommt, muß sie als ausgesprochene forcierte Massenfabrikation angesehen werden. Sie beruht, neben der Einfügung von Sondermaschinen und Maschinengruppen in den Arbeitsgang, auf der beschleunigten Verwendung der menschlichen Arbeitskraft auf Grundlage des Arbeitsaktes und der rhythmischen Arbeitsleistung, d. h. das Nacheinander im Arbeitsgang drückt die Fertigungszeit und legt die ganze Produktion nach der Uhr fest. Die beschleunigte Verwendung der menschlichen Arbeitskraft bedingt dann die Mehrproduktion, die eben verbilligte Produk-

Warenpreises ermöglichen, sondern sie sogar bedingen. Mit der Senkung der Gestehungskosten nicht die Senkung des Marktpreises verbunden, so bedeutet die Fesselung der Produktivkräfte, Unterbindung derselben, oftmals ihre Verankerung ins Gegenteil. Die amerikanische Wirtschaft hat durch die forcierte Massenfabrikation die Vorbedingungen für die Preisverbilligung geschaffen: die gesunkenen Gestehungskosten. Die gesunkenen Gestehungskosten setzten sich in sinkende Warenpreise und höhere Löhne um, wodurch eine Vollbeschäftigung der Betriebe erreicht wurde. Die Vollbeschäftigung der Betriebe aber ermöglichte schließlich erst die forcierte Massenfabrikation, die dauernde und weitergehende Senkung der Gestehungskosten. Der Zusammenhang zwischen Arbeitsmethode und Lohn liegt auf der Hand. In Deutschland ging man einen anderen Weg. Man hat nach Kräften rationalisiert, aber die sinkenden Gestehungskosten nicht in höheren Lohn und niedrigere Warenpreise umgesetzt. Man drohte den Bedarf und schnitt sich selbst den Absatz ab. War in Amerika die Vollbeschäftigung der Betriebe die Folge des höheren Lohns und des niedrigeren Warenpreises, so stellte sich bei uns als Folge der gedrückten Löhne und der überhöhten Warenpreise die Nichtvollbeschäftigung der Betriebe ein.

Das ist die augenblickliche Situation in Amerika und in Europa. Sie kommt zum Ausdruck in dem wichtigen Zusammenhang zwischen Vollbeschäftigung der Betriebe und Rentabilität der Betriebe. Deshalb dürfte die Berechnung des Wirtschafters Bruno Ties in Anklam ganz bedeutend interessieren. Er hat die Rentabilitäts- und die Beschäftigungsverhältnisse in der deutschen Textilindustrie für den Zeitraum von 1913 bis 1925 beobachtet. Sehen wir nun nach Ties Darlegungen den Ertrag

Arbeitsleistung.

a ohne Fließarbeit

46 Arbeiter in 2 Schichten à 8 Std.
736 Arbeitsstd. 1790 Kisten

346 Std.
1790 Kisten

b mit Fließarbeit

31 Arbeiter in 1 Schicht à 8 Std.
248 Arbeitsstd. 8430 Kisten

244 Std.
8430 Kisten

Gebundenes Kapital.

1. 10 000 Auto à 1200 Mk. in
2 Tagen = 24.000.000 Mk.

2. 10 000 Auto à 1200 Mk. in 150
Tagen = 1800.000.000 Mk.

1. 24 M.
2. 1800 M.

tion ist, weil in kürzester Zeit und von wenigen Arbeitern als früher mehr Güter geschaffen werden.

Wachen wir uns das Gesagte an Hand von Darstellungen bekannter deutscher Arbeitstechniken klar: es liegt auf der Hand, daß die forcierte Massenfabrikation weniger Betriebskapital erfordert (Kapital bindet) als die traditionelle Fertigung, wie wir sie zum größten Teil noch in Deutschland haben. Der Vorteil liegt, gerade für unser Land, das kapitalarm ist und das unter starkem Zinswucher leidet, auf der Hand. Der bekannte Ingenieur und Obmann des Glashausschusses beim Reichsturatorium für Wirtschaftlichkeit hat folgendes Zahlenbeispiel gegeben: Stellt man 10 000 Autos im Einzelwert von 1200 Mark in zwei Tagen her, wie es in den amerikanischen Autofabriken der Fall ist, dann fließen 24 000 000 Mark durch den Betrieb. Gebraucht man für die Herstellung von 10 000 Autos im Einzelwert (Gestehungskosten) von 1200 Mark, so stellt sich die Summe des gebundenen Kapitals auf 1 800 000 000 Mark. Wir veranschaulichen das Verhältnis durch unsere Abbildung, die jeden weiteren Kommentar erübrigt. Ähnlich liegen die Dinge bezüglich der Arbeitsleistung. Wir führen hier ein Beispiel des bekannten Rationalisierungsmannes Dr. Ing. Sachsenberg von der Technischen Hochschule in Dresden an. Sachsenbergs Angaben beziehen sich auf eine umgestellte deutsche Margarinefabrik. Danach erhöht sich die Arbeitsleistung bei Verringerung der Arbeiterzahl, wie unser Bild deutlich macht, von 1720 Kisten auf 3430 Kisten. Wir greifen diese Beispiele heraus, um den Vorteil der forcierten Massenfabrikation, der beschleunigten Verwendung menschlicher Arbeitskraft, zu veranschaulichen.

Im Grunde genommen handelt es sich dabei um Auslösung ungeheurer Produktivkräfte, die nicht nur eine Verbilligung des

und den Beschäftigungsgrad einer guten, aber nicht gleichmäßig ausgenutzten Fabrik mit Nebenbetrieben gleich 100, so ergeben sich folgende Vergleichszahlen:

	Beschäftigungsgrad	Ertrag
Bei sinkender Konjunktur	100 %	100 %
	90 %	75 %
	80 %	70 %
	75 %	55 %
	70 %	50 %
	60 %	45 %
	50 %	45 %
Bei steigender Konjunktur	120 %	110 %
	133 %	140 %
	150 %	200 %

Wenn der Ertrag bei einem Beschäftigungsgrad von „60“ wie „50“ die gleichen Verhältniszahlen aufweist, so erklärt sich das dadurch, daß bei auffallend schlechtem Geschäftsgang rückwärts eingegriffen, und wie andere Unternehmer so schon sagen, geparkt wird, zum Teil allerdings in recht ungewöhnlicher Weise. Gewöhnlich gestalten sich die Verhältnisse so, daß bei sinkendem Umsatz, beim Niedergang der Konjunktur, rückwärts mit Kurzarbeit, oft über das notwendige Maß hinaus, vorgegangen wird. Das bedeutet aber Einschränkung der Kaufkraft, Vernichtung der Rentabilität des Betriebes, die später sehr schwer aufzuforkeln ist, da sie doch durchweg an eine Erstarrung der Kaufkraft knüpft.

Die Nichtvollbeschäftigung der Betriebe in Deutschland ist vorzugsweise auf zwei Ursachen, den gedrückten Lohn und den überhöhten Preis, zurückzuführen. Damit versteht sich aber die deutsche Wirtschaft in die Unmöglichkeit, die Vorteile, die neuen Produktivkräfte, der forcierten Massenfabrikation, auszunutzen.

in Schlutup 9240 RM. sowie 7000 RM. für die Herstellung eines Wasserrohrnetzes für Feuerlöschzwecke in Rüdnitz zur Verfügung zu stellen. Die Finanzbehörde hat gegen die Verwendung der angeforderten Mittel keine Bedenken erhoben und stellt einen entsprechenden Antrag zur Mitgenehmigung der Bürgerchaft.

Erlaß eines fünften Nachtrages zum Gesetz über den Forstdiebstahl und die Feld- und Forstpolizei.

Das Polizeiamt hat im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft dem Senat den Entwurf eines fünften Nachtrages zum Gesetz vom 16. Juli 1894, betreffend den Forstdiebstahl und die Feld- und Forstpolizei, vorgelegt. Das gesamte Gesetz ist an Hand des preußischen Gesetzes vom 15. Januar 1926 zur Änderung des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 einer Durcharbeitung unterzogen und die von Preußen vorgenommenen Änderungen sind in dem neuen Entwurf berücksichtigt. Durch die vorgeschlagenen umfangreichen Änderungen wird das Lübeckische Gesetz mit den schon vorhandenen vier Nachträgen so unübersehlich, daß sich ein Neubau als dringend wünschenswert erweist. Dem Antrage des Polizeiamtes folgend, stellt der Senat den Entwurf eines fünften Nachtrages zu dem Gesetz vom 16. Juli 1894, betreffend den Forstdiebstahl und die Feld- und Forstpolizei, zur Mitgenehmigung der Bürgerchaft.

Bürgerchaftswahl. Wie uns amtlich mitgeteilt wird, soll die Bürgerchaftswahl am 14. November d. J. stattfinden.

Eine Schlägerei mit tödlichem Ausgang ereignete sich nach dem „G.-M.“ gestern vor der Tür einer Gastwirtschaft in der Siebensten Querstraße. 2 Männer gerieten miteinander in Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Der eine der Männer gab dem anderen eine Ohrfeige, so daß der Geschlagene, der übrigens mit den Tätlichkeiten angefangen haben soll, zu Boden stürzte. Dort blieb er regungslos liegen. Als ihn der Schläger aufhob, merkte er, daß der Mann tot war. Die genaue Todesursache

muß erst noch festgestellt werden. Es ist möglich, daß der Ingetrunkene beim Hinfallen sich schwere Verletzungen zuzog. Da der Tote keinerlei Papiere bei sich trug, konnte sein Name noch nicht festgestellt werden. Die Polizei schließt aus der Tatsache des Fehlens jeglichen Ausweises, daß es sich um einen Lübecker handelt. Der Tote dürfte in den vierziger Jahren gestanden haben.

Wohn-Haus. In dieser Woche ist das Haus wegen Vorbereitungen zu einer Ausstellung der Nordwestdeutschen Künstlervereinigung geschlossen. Die Ausstellung wird am Sonntag, dem 5. September, mittags 12 Uhr, eröffnet.

Die Stadtbibliothek wird vom 6. bis 25. September wegen ihres Umzuges in den Neubau geschlossen. Wie aus dem Inserat zu ersehen ist, sind Erleichterungen für amtliche und nachweislich dringliche Bestellungen vorgezogen.

Bühnenblätter. Die erste Nummer der unter diesem Titel herausgegebenen Programmhefte des Stadttheaters bringt nach einem Gedicht von Hölderlin „Der Zeitgeist“ eine Abhandlung von J. Hennings über Carl Maria v. Weber, mit dessen „Euryanthe“ die Spielzeit bekanntlich eröffnet wurde. Ueber das Schicksal dieses Werkes selbst schreibt Fritz Droop (Mannheim) in dem Artikel „Die Euryanthe-Tragödie“. Der Dramaturg des Stadttheaters, Martin Dey, der Herausgeber der Bühnenblätter, fügt eine Abhandlung „Florian Geyer“ zum Inhalt des lesenswerten Heftes bei.

Tons und Tonnen. In Artikeln über Schiffsahrt ist oft von Tons und Tonnen nebeneinander die Rede. Dieser verschiedenen Schreibweise entspricht im Deutschen auch eine verschiedene Bedeutung. Die Tragfähigkeit des Schiffes gibt man in Gewichtstonnen wieder und setzt dabei 1 Tonne = 1016 Kgr. Die englische Bezeichnung „Ton“ kann auch ein Raummaß bedeuten, wobei die „Register-Ton“ gleich 283 Kbm ist. Der Name „Ton“ ist dadurch entstanden, daß die Geräumigkeit der Seeschiffe in älterer Zeit durch wirtliche Fässer bezeichnet zu werden pflegte.

Vierföcker durchschwimmt den Kanal!

Ein neuer Rekord

Wie Reuter mitteilt, ist dem deutschen Schwimmer Vierföcker die Durchquerung des Kanals gelungen.

Der deutsche Strommeister Vierföcker hat, wie die „Kölnische Zeitung“ aus London meldet, zu der Durchquerung des Kanals von der französischen nach der englischen Küste 12 Stunden 42 Minuten gebraucht und damit den von Gertrud Ederle aufgestellten Rekord mit 1 Stunde 48 Minuten geschlagen.

Ein Berichterstatter aus Dover meldet: Obgleich scharf Ausguck nach dem Deutschen gehalten worden sei, konnte man wegen starken Nebels, der den Kanal verhüllte, nichts von Vierföcker sehen. Plötzlich wurde jedoch das französische Geleitsboot gesichtet, und ein Motorboot fuhr ihm entgegen. Kurz darauf landete Vierföcker an der Küste bei den Langdon Stairs östlich Dover. Vierföcker war wenig ermüdet und begab sich kurz nach seiner Landung in einem kleinen Boot nach seinem Begleiterschiff, das wieder nach Boulogne zurückkehrte. In Dover herrschte allgemeines Bedauern darüber, daß der deutsche Schwimmer (von Fräulein Ederle abgesehen, die amerikanische Staatsangehörige ist, der erste Deutsche, der den Kanal bezwang) so rasch wieder nach Frankreich zurückkehrte. Die deutsche Botschaft hat ihm telegraphisch ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Aus Neuport wird gemeldet, daß Gertrud Ederle an den deutschen Schwimmer Vierföcker Glückwünsche kabletti und ihn für das nächste Jahr zur Verteidigung des Weltrekords aufforderte. Sie will die Rekordzeit ihrem Geschlecht und ihrem Heimatland zurückerobern.

Schiffskatastrophe im Rußland

Aus Moskau wird gemeldet, daß ein auf der Fahrt von Leningrad nach Kronstadt befindlicher Personen-Dampfer bei dem Versuch, im dichten Nebel dem deutschen Dampfer Gergene auszuweichen, gegen den Hafendammbank prallte. Das Schiff wurde am Rumpf äußerst stark beschädigt, füllte sich sofort mit Wasser und versank innerhalb 15 Minuten. Es wird befürchtet, daß hierbei rund 100 Personen ihr Leben einbüßen mußten. 19 Leichen wurden bereits bis Montagabend geborgen.

Das Sündenbild beim Deutschlandlied

Eine Beleidigung?

Bekanntlich hat die Weigerung, sich beim Singen oder Spielen des Deutschlandliedes zu erheben, schon oft zu tätlichen Auseinandersetzungen geführt. Im Verlauf einer „waterländischen Rundgebung“ ist jemand, trotz der an ihn ergangenen Aufforderung aufzustehen, sitzen geblieben und hat seine Zigarette weitergeraucht. Daraufhin erhielt er von einem Herrn, der sich über sein Benehmen ärgerte, eine Ohrfeige. Der Geohrfeigte hat Privatklage wegen Körperverletzung erhoben. Vom Amtsgericht wurde zwar der Tatbestand der Körperverletzung für vorliegend erachtet, jedoch wurde der Täter gemäß § 233 St.-G.-B. für straffrei (!) erklärt. Nach § 233 St.-G.-B. kann nämlich der Richter, wenn eine dem Täter der Körperverletzung gegenüber begangene Beleidigung von diesem auf der Stelle (mit der leichtesten Körperverletzung) erwidert wird, diesen für straffrei erklären. Das Amtsgericht hat nämlich in dem Verhalten des Geohrfeigten eine Beleidigung erblickt, weil er dem Angeklagten und jedem einzelnen Teilnehmer der Veranstaltung gegenüber, der zum Zeichen dafür, daß er die im Deutschlandlied ausgedrückten Gefühle hege, beim Gesang sich erhoben habe, die schuldige Achtung für seine Gefühlsmeinung abgelehnt habe. Auf die Revision des Geschädigten hat das Oberlandesgericht Dresden (S. W. S. 2003) das amtsgerichtliche Urteil aufgehoben. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß das Verhalten des Geohrfeigten den äußeren Tatbestand der Beleidigung nicht erfülle. Wer nichts anderes tut, als daß er sich einer eblen, jedoch die persönliche Ehre nicht berührenden Sitte in ungemühter Weise widersetzt, kann damit zwar die Gefühle dessen, der für diese Sitte eintritt, empfindlich verletzen, nicht aber dessen Ehre.

Was die nichtjuristische Seite des Falles anlangt, so ist zu sagen, daß derjenige, der sich an einer waterländischen Rundgebung beteiligt, die Pflicht hat, sich beim Singen des Deutschlandliedes zu erheben. Anders verhält es sich, wenn in einem Restaurant vielleicht gar noch auf Wunsch angeheißter Gäste, plötzlich die Nationalhymne ertönt. In diesem Falle wird man auch keine moralische Pflicht, sich von seinem Sitz zu erheben, feststellen können, denn hier handelt es sich nicht mehr um eine „eblen Sitte“.

Rückzahlung beim Hauptzollamt Berlin. Das Hauptzollamt Berlin-Nord ist am Montag von einem raffinierten Betrüger mit Steuerbanderolen im Werte von rund 30 000 Mark geschädigt worden. Der Betrüger legte ein völlig einwandfrei erscheinendes in Wirklichkeit aber gefälschtes Betriebsbuch der Zigarettenfabrik Rossmann vor, so daß die Beamten ihm die Steuerbanderolen ohne weiteres aushändigten. Der Betrug wurde entdeckt, als später wirtliche Angestellte der Fabrik auf dem Hauptzollamt erschienen, um Steuerbanderolen zu holen.

Berlin-Peking im Flugzeug. Die Ostasien-Expedition der deutschen Luft-Hanfa hat ihr endgültiges Ziel erreicht. Die beiden Groß-Flugzeuge landeten am Montag nachmittags um 3 Uhr in Peking. Die 18 000 km. lange Strecke von der deutschen bis zur chinesischen Hauptstadt wurde in 10 Tagesetappen zurückgelegt. Man nimmt an, daß auf Grund dieses Ergebnisses bald ein regelmäßiger Luftverkehr von Berlin bis Peking durchgeführt wird, und hofft, die Strecke durchschnittlich in 5 Tagen gegenüber einer heutigen Eisenbahnfahrt von 17 Tagen zurückzulegen.

Reisende verurteilt und schließlich auch nichts anderes sagen wollen als was er selbst über die Art der Krankheit ausgeführt habe.

Das Oberverwaltungsamt Schwerin verurteilte die Versicherungs-Gesellschaft zur Zahlung der Rente für die Zeit nach Ablauf der ersten 13 Wochen nach dem Unfall auf die Dauer eines Vierteljahres, zur Zahlung einer Rente in Höhe von 66 1/2 n. H. für die weitere Zeit. Begründend wird ausgeführt: Es wurde nach Ansicht der Spruchkammer mit der bisherigen Spruchpraxis des Reichsverwaltungsamtes nicht vereinbar sein, sollte das Verwaltungsgericht einen Verurteilten bei dem doch der Unfall diese bisher schmerzliche finanzielle Belastung ausgelastet hat, durch einen im Gleich nicht begründeten Zwang gesetzt werden, die Rente zu zahlen. Ganz abgesehen davon, daß dies bei dem heutigen Stande des Gesetzgebungsbeginns kein würde, da der Verurteilte dann der Erwerbslosigkeit gegenüber zur Last fallen müßte, entsprächen derartige Erziehlungsmaßnahmen, mögen dieselben auch vom Standpunkte des Reichsgerichts aus etwas für sich haben, nicht dem Willen des Gesetzgebers. Denn so wenig einem Schwachen oder unvorsichtigen Verurteilten die Unkosten am bestenfalls verzeihen werden darf, weil ein Härter oder vorzüglicher Mann den betreffenden Unfall verursacht nicht hätte, so wenig kann nach Ansicht der Spruchkammer einem Verurteilten die Rente ver-

legen zu können. Im Falle von Nachträgen würde die ungeheure Strecke sogar in 60 Stunden zurückzulegen sein.

„Gasangriff“ bei der Reichsbank in Hamburg. In der Hamburger Reichsbankhauptstelle ereignete sich dieser Tage ein merkwürdiger Vorfall, der zunächst als ein verbrecherischer Anschlag auf die Treasors der Bank gedeutet wurde. In den Morgenstunden waren auf dem Hamburger Rathausmarkt und in den benachbarten Straßen deutlich Gerüche eines scharfen Gases, ähnlich dem im Kriege verwendeten Tränengas, zu spüren, das aus den Kellern der Reichsbank entgegentrönte. Die schnell alarmierte Feuerwehr stellte unter dem Schutz von Gasmasken den Sachverhalt fest. Die Bank hatte zum Schutze gegen Diebesgefahr ihre Treasors mit einer großen Sonderegasanlage versehen, die plötzlich undicht geworden war. Das ausströmende Gas machte eine Abfertigung des Publikums vorläufig unmöglich. Unglücksfälle und Verletzungen haben sich bei diesem Gasangriff nicht ereignet. Inzwischen hat auch die polizeiliche Untersuchung einwandfrei ergeben, daß ein verbrecherischer Anschlag nicht in Frage kommen kann.

Der fliegende Schlafwagen. Montag vormittag kurz nach 9 Uhr startete auf dem Flughafen Tempelhof der neueste deutsche Flugzeug der Luft-Hanfa, genannt der fliegende Schlafwagen, zu seinem ersten Zuge nach London. Die Kabine des Flugzeuges bietet für acht Personen Platz, doch läßt sie sich durch Herunterklappen der Sitze in ein bequemes Schlafcoupee mit vier Betten verwandeln. Mit dem Flugzeug, das von dem Piloten Kraut gesteuert wird, begaben sich die Direktoren Merkel und Gut von der Luft-Hanfa bzw. der hertelenden Albatroswerke und zwei Amerikanern, darunter Prof. Crodet, von dem behauptet wird, daß er bereits ganz Europa im Flugzeug bereist hat, nach London. Das Flugzeug, das Zwischenlandungen in Hannover und Amsterdam vornahm, ging abends 6,43 in Croydon bei London nieder.

Ein seltsames Pfand. Aus Barcelona wird nach Europa-press folgende lustige Geschichte berichtet: Erschien das eines Tages ein Reisender in Begleitung eines sechs- bis siebenjährigen Kindes in einer Wirtschaft, verlangte, gut zu essen und nicht weniger gut zu trinken, und tat, als es aus Bezauberung, sehr erstaunt, daß er seine Geldbörse zu Hause vergessen habe. Um aber dem ergrimmten Wirt seines guten Willens zu versichern, erklärte er sich bereit, seinen Namen zurückzulassen, bis er mit der Bezahlung für seine Zechen wiederkommt. Nachdem der Wirt acht Tage auf die Rückkehr seines Gastes gewartet hatte, begab er sich zum Richter, dem er seine Geschichte vortrug. Der Richter aber argumentierte: war dir der Knabe als Pfand gut genug, so magst du ihn auch behalten. Und er erkannte dahin, daß der Wirt sein Pfand aufzuheben habe, bis sich der Wirt zur Einlösung melde.

Dr. Schacht gegen die „Reichsbankgläubiger“. In dem Prozeß des Reichsbankgläubigervereins Dr. Schacht gegen den Vorsitzenden des Reichsbankgläubigervereins Koll, der sich am Montag in Berlin abwickelte, wurde der Angeklagte wegen Beleidigung zu 750 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Voraussetzungen zur Verhängung einer Gefängnisstrafe betrachtete das Gericht trotz der Schwere des Falles als nicht gegeben. Als das Urteil gesprochen war, ließ der Vorsitzende den Saal räumen. Eine Frau drehte sich noch vor der Tür um und rief: „Dr. Schacht ist ein Lump.“ Sie verschwand in der Menge, so daß eine Feststellung nicht erfolgte. Vor dem Gerichtsgebäude herrschte ebenfalls reges Leben. Einige Frauen hatten Bittschriften in den Händen, die sie Dr. Schacht überreichen wollten. Von der Polizei war Vorwarnung getroffen, daß Dr. Schacht den Saal verlassen konnte, ohne daß es zu Zwischenfällen kam.

„Dieses Fenster darf nur mit Zustimmung ... geöffnet werden.“ Ueber die Frage, ob das Fenster eines Abteils geschlossen oder geöffnet bleiben sollte, gerieten in einem Zug Hamburg-Albena zwei Reisende in ein hitziges Handgemenge. Beide hielten derartig aufeinander ein, daß schließlich ein Mitreisender die Notbremse zog und die Feststellung der Personallen der Streithähne erfolgen mußte.

Die Mordaffäre des Millionärs Guyot, der vor einigen Tagen in Paris seine Geliebte ermordet hat, nimmt ungeahnte Dimensionen an, da die Polizei Guyot nicht nur der Ermordung seiner beiden Frauen, sondern auch zahlreicher schwerer Verbrechen, die sich in den letzten Jahren in der Umgebung von Paris ereigneten, insbesondere eines grausamen Lustmordes an einem 16jährigen Mädchen beschuldigt. Auch eines Mordes überfallig und der Verabreichung eines Giftbeutels sowie der Ausplünderung des Expresszuges Paris-Belfort vor zwei Jahren wird Guyot beschuldigt. Bei allen diesen Verbrechen spielten Autos eine große Rolle, deren Guyot in Paris allein über 75 besaß. Außer über den letzten Mord verweigert Guyot jede Aussage.

Ueberschwemmungen in Japan. Wie aus Yokohama gemeldet wird, sind bei einer durch schwere Regengüsse verursachten Ueberschwemmung viele Menschen umgekommen. 2000 Häuser sind zerstört und tiefliegende Flächen von Reisäckern überflutet worden.

Die Hitze in Spanien. Aus Spanien wird gemeldet, daß dort gegenwärtig eine gewaltige Hitze herrscht. In Madrid sollen zum Beispiel am Montag 57 Grad in der Sonne und 35 Grad im Schatten gewesen sein.

Ueber ein neues Seeräuberküß in chinesischen Gewässern meldet das Wolff-Bureau aus Shanghai: 38 Seeräuber, die sich als Passagiere ausgegeben hatten, raubten auf dem norwegischen Dampfer „Sanigiken“ in der Nähe von Hongkong Geld und Schmuck im Werte von 20 000 Dollar. Die Mannschaft wurde gezwungen, nach einer Nacht in der Nähe von Hongkong zu steuern, wo die Seeräuber entflohen.

sagt werden, bei dem der Unfall Folgen ausgelöst hat, die bei einem nicht in der Weise belasteten Manne nicht zutage getreten wären. ... Ob und wann die Renten bemilligung perant auf den Verletzten einwirken wird, daß er wieder voll arbeitsfähig wird, — wie der klägerische Vertreter glaubte annehmen zu sollen, — muß späterer Nachprüfung und Feststellung vorbehalten bleiben.

Das Urteil des Oberverwaltungsamtes Schwerin wird vom einfachen gefunden Menschenverstande nur als durchaus gerechtfertigt aufgenommen werden. Für den gefunden Menschenverstand ist gegenüber einer „traumatischen Neurose“ eine Heilmethode, die in der Renteinhaltung der Rente besteht, durchaus nicht ohne weiteres einleuchtend. Bei einem Menschen mit funktioneller Schwäche des Gesamtnervensystems wird jede Verletzung und Aufregung wie Gift wirken. Wird einem Neurotiker, der von seinem Anspruch auf die Rente — krankhafter Weise — festgesetzt überzeugt ist, weil er ebenso festsetzt überzeugt ist von seiner Erwerbsbeschädigung oder Erwerbsunfähigkeit, die Rente vorenthalten, so kann das unmöglich heilend auf seinen Krankheitszustand wirken. Solche Heilmethode mag einem „Simulant“ gegenüber angebracht erscheinen, ihre Anwendung aber bei traumatischer Neurose erinnert stark an „Dr. Eisenbaris“ Heilmethode.

Spricht man von Brutto-Registertonnen, so versteht man darunter den gesamten Rauminhalt eines Schiffes einschließlich der Mannschafts-, Maschinen-, Kohlen- und sonstigen Betriebsräume. Netto-Tonnage dagegen ist der Schiffsraum (die Schiffsräume), welche nach Abzug der nicht für den Erwerb nutzbaren Räume verbleibt. — Um die häufig vorkommenden Verwechslungen zwischen beiden Bezeichnungen einzuschränken, ist man in Deutschland vielfach dazu übergegangen, das Gewicht deutsch als „Tonne“ zu schreiben, dagegen bei dem internationalen Raummaß für Schiffe die überall gebräuchliche englische Schreibung „Tons“ beizubehalten. So sagt man beispielsweise: Der Hamburg-Amerika-Dampfer „Albert Ballin“ ist ein Schiff von 21 000 Brutto-Registertonnen mit einer Tragfähigkeit von 14 700 Tonnen.

Blattdeutsche Theateraufführung im Gewerkschaftshaus. Am weiteren Kreise Gelegenheit zu geben, den „Roben Vennerrad“ kennen zu lernen, soll heute, Dienstag abend jedermann, also auch Nicht-Erwerbstätigen, der Zutritt für 10 Pf. gestattet sein.

Stanz auf der Freilichtbühne. Der Vollstanz für jedermann. Der bei gutem Wetter an den Donnerstagen abend weiter fortgeführt wird, wird hinfür nur für Erwachsene sein. Für die Kinder ist der Mittwochnachmittag eingerichtet. Sie werden da von freundlichen Helferinnen in die Kunst des Vollstanzes eingeführt. Alle Kinder können teilnehmen. Es wird kein Unkostenbeitrag erhoben; während an den Donnerstagen abend von den Zuschauern zehn Pfennig erbeten werden, damit die Kosten für die Beleuchtung gedeckt werden können.

Im Stadttheater bringt der Septemberspielplan in der Oper die Neuinszenierungen von „Baffenschied“ zum 5. September und von „Tannhäuser“, beide in der musikalischen Einföhrung von Generalmusikdirektor Mannsiedt, die der Operette als Novität Lebars „Paganini“ (12. September) und vom Schauspiel die Lustspiel-Premieren „Der Hecht im Karpfenteich“ (3. September) von Hanns Hübner, „Stöpsel“ von Arnold und Bach (15. Sept.), „Gesellschaft“ von Galsworthy und das Drama „Gediva“ von Hans Brand in Anwesenheit des Dichters. Als erste Novitäten bereitet die Oper Stephani „Die ersten Menschen“ und „Xerxes“ von Händel vor.

★

Moisling. Ein Tag der Freude für die Schuljugend des Volkes. Der Elternrat als Förderer der Schulgemeinschaft. Der Sonnabend war für das Gemeinschaftsleben der hiesigen Schule ein besonderer Tag. Die Jugend feierte das erste auf Antrag des Elternrats eingeführte Schulfest. Wer die vielerlei Vorbereitungen und das Vertiefen im unterrichtenden Helfen von allen Seiten miterlebt hatte, der mußte, daß dieses Fest gelingen mußte. Die vielen Geld- und sonstigen Spenden, die auf den Ruf des Elternrats aus allen Bevölkerungsschichten, den Gemeinwirtschaftsbetrieben usw. zusammenkamen, ermöglichten es auch den Kindern der wirtschaftlich schwächsten Familien, an dem Fest in ungetrübter Freude teilzunehmen. Ein farbenfrohes Bild bot der Abmarsch der festlich mit Blumen geschmückten Kinder. Neben der Festzugsfahne in den schwarz-rot-goldenen Farben, die die Elternschaft zur Verfügung gestellt hatte, hatten auch die Kinder für Fahnenentwurf in den republikanischen Farben gesorgt. In zwei Schiffen, die an der Genier Straße bereit standen, aber leider nicht alle Teilnehmer fassen, nahmen Eltern und Kinder Platz. Die fröhliche Wasserfahrt fand in Israelsdorf ihr Ende. Dort kam die Jugend zu ihrem Recht. Spiele aller Art, Volkslänze, Chorsieder füllten den Nachmittag aus. Die strahlendsten Gefühler sah man bei der Preisverteilung, bei der jedes Kind mit einem Geschenk bedacht wurde, und bei der gemeinsamen lederen Kaffeetafel. Abends führten mehrere Straßenbahnzüge Elternschaft, Jugendfreunde und Schule nach dem Moisling Baum. Dort erfolgte die Verteilung der Laternen durch den Elternrat. In gemeinsamem Zuge, unter großer Anteilnahme der Bevölkerung, bewegte sich der malerische Zug im Schein bengalischer Feuer durch den Ort. Die Räuber Reichsbankkapelle und das Trommler- und Pfeiferkorps der Arbeiterturner hatten in uneigennütziger, selbstloser Weise die Marschmusik gestellt. Nach dem Marsch durch den Ort richteten die Schulleiter und der Vorsitzende des Elternrats herzliche Schlussworte an die Eltern und Kinder. Besonders wurde der vielen opferwilligen Förderer gedacht, die durch tatkräftige Hilfe einen so glänzenden Verlauf des Festes ermöglichten. — Wer Jugend- und Schulfreund ist, wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die guten Kräfte, wie sie durch das Zusammenstreben von Elternschaft und Schule wahrgenommen werden, für immer — nicht nur bei Schulfesten — mobil gemacht werden müssen. Der „Volks-Schule“ wurde es zum großen Segen gereichen, wenn es mit Hilfe der Elternratbewegung gelingt, das Volk für seine Schule zu interessieren.

Traumatische Neurosen

In der Unfallversicherung spielen die traumatischen Neurosen eine ganz besondere Rolle. Was ist eine traumatische Neurose? Das griechische Wort „Trauma“ bedeutet Wunde, Verletzung, Gewalttätigkeit, traumatisch daher soviel wie: durch eine Verletzung, Gewalttätigkeit usw. entstanden. Unter „Neurose“ versteht man eine Funktionskrankheit des Nervensystems d. h. eine Krankheit, die nicht mit greifbaren anatomischen Veränderungen des Nervensystems einhergeht, sondern lediglich aus funktionellen Störungen des Seelenlebens besteht. Als „traumatische Neurose“ in der Unfallversicherung gilt daher — kurz und knapp ausgedrückt — eine nur in der Einbildung bestehende Krankheit, wobei die traumatische Einbildung anlässlich eines Unfalls zurückzuführen ist.

Einiger Streit besteht nun in der Unfallversicherung darüber, ob ein solch „eingebildeter Kranter“ Anspruch hat auf Unfallrente. Ein typischer Streitfall dieser Art beschäftigte kürzlich das Oberverwaltungsamt Schwerin. Es handelte sich um folgendes:

Der Tagelöhner J. hat am 17. August 1925 in einem landwirtschaftlichen Betriebe einen Unfall erlitten, indem er beim Zusammenstoß eines Jähers von dem Hinterkoppel gegen die Brust getroffen wurde und sich infolgedessen die 8. Rippe gebrochen hat. Die Berufsgenossenschaft lehnte einen Entschädigungsanspruch ab mit dem Grundsatze, daß der Unfall eine länger als 13 Wochen dauernde Erwerbsbeschädigung nicht zur Folge gehabt habe, welche Entschädigung wurde durch ein Schreiben des Kreismedizinalrats Dr. C. und der Medizinischen Universitäts-Klinik in A. durch Herrn „Simulation“ für vorliegend gehalten.

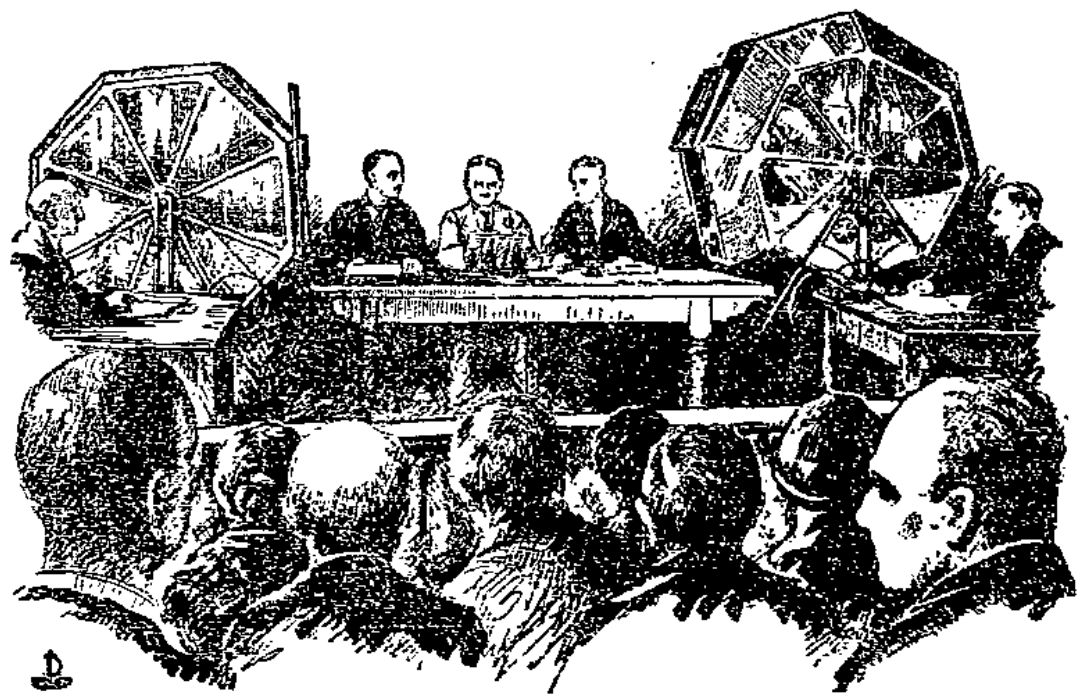
Das Oberverwaltungsamt Schwerin, bei dem der Verlesigte gegen den ablehnenden Bescheid der Berufsgenossenschaft Berufung eingelegt hatte, hatte in der mündlichen Verhandlung seinen Berufungsantrag, den Kreismedizinalrat Dr. C. Dieser antwortete ihm folgend: ... Wie schon bei den Untersuchungen bei H. und C. in Göttingen und in der Med. Klinik in Kassel finden sich bei J. keinerlei anatomisch nachweisbare Folgen der Verletzung. Der Zustand ist m. E. als Fall von sogenannter traumatischer Neurose anzusehen, d. h. es liegt eine ihm angeborene besondere feineren Veranlagung bei, die in den Gedanken hineingeführt, ein hysterischer, schmerzhafter Mann zu sein. Nach anderen heutigen medizinischen Auffassungen ist die Genesung einer Rente in derartigen Fällen nicht gerechtfertigt, da sie in der Regel nicht auf dem Veranlassen, da viele Veranlassungen, welche eine Rente gewährt wird, wieder gegeben wird.

Der Verlesigte erklärte noch, daß von einer Simulation bei ihm keine Rede sei, nicht gesprochen werden könne. Die Verlesigte der Berufsgenossenschaft erklärte, daß auch sie nicht an

Medlenburg

Ebenso liegen die eingegangenen Telegramme zur unent-
gelichen Einfahrtnahme in meinem Geschäftslokal aus.

Jansen Fernruf 3856
Johannisstraße 2



— und immer noch beglückt das Ziehungsrad in ununterbrochenem Lauf täglich Tausende von Beteiligten. Millionenbeträge gelangten seit Beginn der Hauptziehung ab 10. August schon zur Verlosung, und die sich noch im Ziehungsrad befindlichen restlichen Millionenbeträge kommen in den nächsten Tagen zur Entscheidung, darunter am letzten Ziehungstage, also am kommenden Freitag, dem 3. September,

die große Prämie von 2mal RM 500000

welche bekanntlich im Glücksfalle dem kleinsten Gewinn (Einsatzgewinn) vom Tage zufallen kann.

Die Auszahlung der Gewinne

beginnt für die Einsatzgewinne unmittelbar nach Schluß der Ziehung, also ab 4. September; für die größeren Gewinne entsprechend den amtlichen Bestimmungen nach Erscheinen der umfangreichen amtlichen Gewinnlisten — voraussichtlich gegen Mitte September.

Wie die schon jetzt vorliegenden und die täglich von neu hinzutretenden Spielern eingehenden Bestellungen erkennen lassen, ist das Interesse, an der neuen 28./254. Preussisch-Südd. Klassenlotterie gleichfalls beteiligt zu sein, schon jetzt so groß, daß auch zu dieser Lotterie mit einem baldigen Ausverkauf der Lose zu rechnen sein dürfte.

Versäume daher niemand, sich baldigst sein Los zu sichern: die bisherigen Losbesitzer seien gleichzeitig daran erinnert, ihre bisher gespielte Stammsnummer rechtzeitig — möglichst schon jetzt — für sich wieder vormerken zu lassen. (1097)

Staatliche Lotterie-Einnahme **Jansen** Fernruf 3859
Johannisstraße 18

Willy Koch
Dentist (1077)
zurückgekehrt

**Kunst
König
Mäuer
Klasse I**

PFUND 50 PF.

Geril. zahl 100. M. w. Kam-
polda nicht in 1 Min. bei
König u. Tier Kopf-Klei-
der. 313-
(Brut) **Läuse**
vert. bei. Wange m. Einm.
Anm. Kumpolda (B) empf.
Drog. Brunn & Krause, Beckergasse 33
(1066)

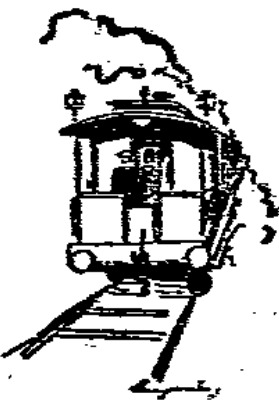
Schöne Äpfel
10 Stk. 3.00 RM.
empfiehlt (1070)
Anna Ohrt
Kronsforder Allee 25
Ede Wandstr. Tel. 397

Heute und die nächsten
Tage (1073)
frische Bündlinge
Schultz & Co.
Zischräucherer
Verkauf: Karpfenstr. 22

STORM-



REISE-



FÜHRER!

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Getragene Anzüge
von RM 18.— an
Hosen, Jacken, Westen,
Schuhe, Bettzeug ujm.
Neuhergestellt billig!
Nun der weiteste
Weg führt zum
Jahrmann, Miesstraße 46
gegründet 1904 (1102)

Für Wanderungen

Reichskarte
Umgebung
von Lübeck
in 3 Farben
RM. 1.—

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46



Sozialdemokratische Frauen
Donnerstag, d. 2. September, abends 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus

Versammlung

Die Genossin **Kurfürst**, Kiel, spricht über
„Die Frauenarbeit in der Partei“
Wir erwarten zahlreichen Besuch (1085)
Der Vorstand
i. M. A. Weiß A. Köpke.

Werkmeister-Verband

Bezirksverein Lübeck

Am Sonnabend, dem 4. Septbr.
feiert der Verein sein

Herbst- Vergnügen

unter Mitwirkung der Werkmeister-
Liedertafel im Konzert- und Ballhaus
„Flora“

Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr

Eintrittskarten beim Vorstand
und am Saaleingang. — Durch Mit-
glieder eingeführte Gäste willkommen

Die auf diesen Tag fällige Monats-
versammlung findet am Sonnabend,
dem 11. September statt (1087)
Der Vorstand

Mittwoch, den 1. September

Reis- u. Currie-Essen
Restaurant „Zum 1/2 Liter“
1071 Paul Meier, Untertrave 30

Kolosseum

Morgen Mittwoch:

Tanzkränzchen

Flotte Jazzband-Musik

Anfang 8 Uhr (1068)

Luisenlust
Mittwoch: Or. Tanzkränzchen Eintritt u.
Tanz frei

**Chor-
verein
Lübeck**

General- Versammlung

Donnerstag, 2. Sept.,
abends 8 Uhr
bei Lender, Hundestr. 11

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom II. Quartal.
2. Abrechnung vom Sommerfest.
3. Abhaltung ein. Herbstballes.
4. Innere Vereinsangelegenheiten.

(1083) Der Vorstand

Verband der Maler

Unsere Versammlung
findet umfänglichster
erst am Donnerstag,
d. 2. September statt.

Tagesordnung:

1. Bericht von der Beiratsitzung in Düsseldorf
2. Innere Angelegenheiten des Verbandes
3. Verschiedenes

Es ist Pflicht aller Kollegen zu erscheinen (1082) Der Vorstand.

Freilichtbühne

Mittwoch 4—6 Uhr:
**Volkstanz
für Kinder**
Unentgeltlich

Donnerstag 7—9 Uhr:
**Allgemeiner
Volkstanz**

Von den Zuschauern
werden 10 Bg. erbeten
(1084)

Stadtheater Lübeck

Dienstag, 8 Uhr:
Der Troubadour
Mittwoch, 7.45 Uhr:
Caryatide (1082)
Donnerstag, 8 Uhr:
Der Delow
Freitag, 8 Uhr:
Der Hecht im Karpfen
teich

100 M. zahlt Hersteller, wenn „Riebold“
nicht in 5 Minuten bei Mensch und
Tier Kopf, Fülz, Kleider- 1065
Läuse flöhe (Brut) vertilgt. Bestes
Medikament gegen Wanzen.
Verkauft Spezialist 1. Hagelstr. 4

Gut - reich - billig

Ausssteuer Betten Kleiderstoffe Seide	Joppen Paletots Manschetten, gestreifte Hosen
Herren-Anzüge Knab.-Garverobe Regenmäntel Hosen	Herren-Süßel Damen-Schuhe Kinder-Süßel Schall-Süßel

Ehlers & Reetwisch
Holstenstr. 1 St. Petri 2-4

Zum Sonntag

einen
Roggenstuten zu 50

Konsumverein

Schließen Sie rechtzeitig
Ihre Beiträge ab (1088)

Fachbücher für Handwerker

**Schaltungsbuch für Schwachstrom-
anlagen, Schaltungs- und Strom-
verlaufszeichnungen mit erläuterndem
Text** Preis RM 2.—

**Hilfsbuch für Maschinisten und
Heizer. Ein Lehr- und Nachschlage-
werk für jeden Berufsangehörigen von
E. Wurr** Preis RM 3.—

**Schaltungsbuch für elektrische
Lichtanlagen von Dr. Bruno
Thierbach** Preis RM 3.—

**Hilfsbuch für die Dreherei von Otto
Lippmann** Preis RM 3.20

**Elektro-Praktikum, Ratgeber für prak-
tische Messungen an elektrischen
Apparaten und Maschinen von
William Seibt** Preis RM 3.—

Buchhandlung
Lübecker Volksbote

Ich bin als Rechtsanwalt beim
Amts- und Landgericht Lübeck und
dem Oberlandesgericht Hamburg zu-
gelassen worden.

Mein Büro befindet sich
Breite Straße 99, Fernruf 9041
Dr. Alfred Cantor

Ich habe mein Büro nach
Breite Straße 99
verlegt.

Rechtsanwalt und Notar
Hermann Brehmer
(1040)

Wir üben unsere Praxis in Büro-
gemeinschaft aus.
Rechtsanwalt und Notar
Hermann Brehmer
Rechtsanwalt Dr. Cantor